



**Freiwillige Feuerwehr Besigheim
Abteilung Ottmarsheim**

Alles rennet, rettet, üchtet,
taghell ist die Nacht gelichtet.
Durch der Hände lange Kette
um die Wette iegt der Eimer,
hoch im Bogen
spritzen Quellen, Wasserwogen.
Heulend kommt der Sturm geogen,
der die Flamme brausend sucht,
prasselnd in die dürre Frucht
fällt sie, in des Speichers Räume,
in der Sparren dürre Bäume
und als wollte sie in Wehen
mit sich fort der Erde Wucht
reißen, in gewalt'ger Flucht,
wächst sie in des Himmels Höhen
riesengroß!
Hohnungslos
weicht der Mensch der Götterstärke,
müßig sieht er seine Werke
und bewundernd untergehen.

(Friedrich Schiller „Die Glocke“)





1. Reihe v.l.n.r. Kmdt. Jochen Feyerabend, Axel Giehl, Martin Schmid, Gunter Schaepe, Johann Dumele, Stefan Vögele, Armin Schneider, Peter Bruker, Abt.- Kmdt. Heinz Bruker
 2. Reihe v.l.n.r. Alex Giehl, Julian Hermann, Walter Beyer, Wolfgang Brixner, Florian Staib, Stefan Bruker, Eberhard Fink, Roland Veigel, Alexander Machacek
 Treppe v.o.n.u. Andreas Schmid, Tobias Seitz, Fritz Ziegler, Daniela Hecht, Harald Eigner, Andreas Groß
 Leiter v.o.n.u. Fabian Staib, Jan-Philipp Förster, Florian Giehl





In ehrenvollem Gedenken an unsere verstorbenen Kameraden.



Dr. Rainer Haas

Ärgerlich, wenn der Hals am Samstagnachmittag zu Kratzen beginnt und die Apotheke schon geschlossen hat oder wenn man erst sonntags feststellt, dass die wichtigste Zutat zum Lieblingsessen beim Wocheneinkauf vergessen wurde, da hilft dann nur abwarten bis zum nächsten Werktag. Ganz anders ist es bei der Feuerwehr. Bei Sturm und Schnee rücken die freiwilligen Helfer aus, mitten in der Nacht oder in der Urlaubssaison.

Sie kennen keinen Feierabend und jeder, der die Hilfe der Florians jünger schon einmal in Anspruch genommen hat, wird dankbar dafür sein.

In Ottmarsheim stehen bereits seit 150 Jahren tatkräftige Männer und seit 1997 auch Frauen bereit, wenn es brennt, ein Keller überflutet wurde oder sonst eine Notlage eingetreten ist. Großbrände, wie 1996 beim Gasthaus Adler oder 2007 beim Gasthaus Mezger, wurden dabei ebenso zuverlässig bekämpft wie viele kleinere Unglücke. Oft genug hat das beherzte Eingreifen der Feuerwehrleute größeren Schaden verhindert und Leib, Leben und Vermögen der Betroffenen geschützt.

Das ist für die 26 Feuerwehrangehörigen der schönste Lohn; zu wissen, dass die Hilfe angekommen ist. Ich danke allen Ehrenamtlichen, die sich in der Abteilung Ottmarsheim der Besigheimer Feuerwehr engagieren, für ihren Einsatz. Angesichts von zahlreichen weiteren Verpflichtungen in Familie und Beruf habe ich großen Respekt vor all denen, die sich als Feuerwehrmann oder -frau um den Schutz des Gemeinwesens bemühen.

Für die Zukunft wünsche ich der Abteilung Ottmarsheim stets gesunde Heimkehr von allen Einsätzen und alles Gute.

Dr. Rainer Haas
Landrat des Landkreises Ludwigsburg





Grußworte

Steffen Bühler

Nur wenige Jahre nach der Freiwilligen Feuerwehr Besigheim feiert die Abteilung Ottmarsheim in diesem Jahr ihr 150-jähriges Jubiläum. Die Freiwillige Feuerwehr ist mit ihrem technischen Wissen und Können ein wesentlicher Bestandteil des Brand- und Katastrophenschutzes.

Mit großer Verantwortung und einem enormen Einsatz schützen unsere Feuerwehrleute die Bürgerinnen und Bürger und riskieren bisweilen ihre Gesundheit und ihr Leben.

Eine sehr wichtige Rolle im Brandschutzkonzept der Stadt Besigheim spielt die Abteilung Ottmarsheim. Sie sorgt für die Einhaltung der Hilfsfristen im Stadtteil Ottmarsheim. Sowohl bei der Menschenrettung, als auch bei der Brandbekämpfung ist eine schnelle Eintreffzeit wichtig. Wir alle müssen uns im Klaren darüber sein, dass es keine Selbstverständlichkeit ist, anderen in Not zu helfen. Dennoch ist unsere Feuerwehr scheinbar wie selbstverständlich bei einer Vielzahl von Not- und Unglücksfällen zur Stelle.

Mein Dank gilt der Feuerwehrkameradin und den Feuerwehrkameraden für ihren großartigen Einsatz zum Wohle unserer Gemeinschaft. Er geht auch an alle Angehörigen zu Hause, die mit ihnen bei Einsätzen bangen und Verständnis für Übungszeiten und Ausbildung haben.

Als Bürgermeister bin ich mir bewusst und stolz darauf zu wissen, dass wir eine gut ausgebildete, hoch motivierte und hervorragend funktionierende Feuerwehr-Abteilung in Ottmarsheim haben.

Ich wünsche unserer Feuerwehrfrau und den Feuerwehrmännern, auch im Namen von Gemeinderat und Stadtverwaltung, dass sie stets gesund und wohlbehalten von ihren Einsätzen zurückkehren mögen.

Verbunden mit meinem Dank schließe ich mit dem Wahlspruch der Feuerwehr:
„Gott zu Ehr, dem Nächsten zur Wehr“.

Steffen Bühler
Bürgermeister





Jochen Feyerabend

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
verehrte Gäste,
unsere Abteilung Ottmarsheim kann in diesem Jahr auf 150 Jahre
Feuerwehrgeschichte zurückblicken. Sehr früh haben die damals
Verantwortlichen erkannt wie wichtig es ist, eine gut strukturierte und
organisierte Einheit aufzustellen, um Schaden von Leib und Leben,
Hab und Gut abzuwenden.

Vieles hat sich in diesen 150 Jahren geändert. War früher die
überwiegende Aufgabe die Brandbekämpfung, so hat sich die Feuerwehr
in jüngerer Zeit zu einer schlagkräftigen, flexiblen schnellen
Eingreiftruppe für alle Notsituationen weiterentwickelt.
Mit steigender Einwohnerzahl und der positiven Entwicklung des
Gewerbegebietes wurde auch die Ausstattung der Feuerwehr stets
verbessert. Im aktuellen Alarmkonzept wird die Abteilung Ottmarsheim
mittlerweile auch häufig zu Einsätzen im gesamten Stadtgebiet
mitalarmiert.

Unsere Abteilung Ottmarsheim kann auf eine erfolgreiche Jugendarbeit verweisen. Schon seit vielen Jahren stellt
sie einen guten Teil der Mädchen und Jungen unserer Jugendfeuerwehr.

Neben einer guten Ausbildung und Ausrüstung ist die Kameradschaftspflege innerhalb der Wehr von besonderer
Bedeutung und in der Abteilung Ottmarsheim vorbildlich. Auch über die aktive Zeit hinaus findet sich diese in
der gemeinsamen Altersabteilung wieder.

Den Feuerwehrangehörigen unserer Abteilung Ottmarsheim gebührt mein Dank für ihren unermüdlichen
Einsatz und Anerkennung für die geleistete Arbeit.

Allen Bürgerinnen und Bürgern, Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden sowie unseren Gästen aus
nah und fern wünsche ich bei unseren Jubiläumsveranstaltungen in Ottmarsheim einen guten Einblick in die
Arbeit unserer Feuerwehr und schöne Festtage.

Als stellvertretender Kreisbrandmeister gratuliere ich der Feuerwehr Ottmarsheim auch im Namen der
Feuerwehren des Landkreises zu diesem stolzen Jubiläum. Die Feuerwehren des Landkreises freuen sich
mit der Feuerwehr Ottmarsheim, dieses besondere Jubiläum feiern zu können.

Jochen Feyerabend
Kommandant





Grußworte

Heinz Bruker

Am 23. März 2012, fast mit dem Gründungstag am 20. März 1862, feiern wir mit einem Festakt 150 Jahre Freiwillige Feuerwehr in Ottmarsheim.

Mein Dank gebührt allen Feuerwehrangehörigen, die sich in den vergangenen 150 Jahren freiwillig und ehrenamtlich 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr für ihre Mitbürger eingesetzt haben und bereit waren im Alarmfall alles stehen und liegen zu lassen.

Während meiner Amtszeit als Abteilungskommandant, haben meine Kameraden und ich den sich wechselnden Anforderungen immer wieder gestellt.

So haben wir 1991 ein neues LF 8/6 erhalten, 1997 einen alten VW-Bus in Eigenleistung zum MTW umgebaut, der im Jahr 2010 gegen ein Neufahrzeug getauscht wurde. 1995 wurde die gemeinsame Jugendfeuerwehr gegründet.

Auf Grund von Platzmangel waren wir gezwungen 2001 das Feuerwehrgerätehaus zu erweitern, wobei der gesamte Innenausbau in Eigenleistung aus geführt wurde. Die Einsätze und kameradschaftlichen Unternehmungen, wie z.B. der alle zwei Jahre stattfindende Tag der offenen Tür, werden von den Feuerwehrangehörigen mit viel Engagement angegangen. Zusätzlich werden viele freiwillige Stunden von den Mitgliedern für die Gebäudeinstandhaltung, sowie Fahrzeug Um- und Ausbauten unentgeltlich geleistet. Bedanken möchte ich mich bei Bürgermeister Steffen Bühler, der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat, die auch in Zeiten leerer Kassen für die Belange der Abteilung Ottmarsheim stets ein offenes Ohr hatten und dies hoffentlich auch in Zukunft haben werden.

Ebenso möchte ich mich bei Kommandant Jochen Feyerabend und seinem Stellvertreter Jochen Reuschle für die gute Zusammenarbeit bedanken, weshalb wir beim Gerätehaus, den Fahrzeugen und der persönlichen Ausrüstung zurzeit gut aufgestellt sind.

Die Feuerwehr hat sich in den letzten Jahrzehnten ständig weiterentwickelt. War früher die Brandbekämpfung die Hauptaufgabe, so steht heute die Hilfeleistung im Vordergrund.

Unser Dank geht an alle, die uns finanziell bei der Erstellung dieser Festschrift unterstützt haben. Mit dieser informativen und unterhaltsamen Lektüre über 150 Jahre Freiwillige Feuerwehr in Ottmarsheim möchten wir Ihnen die Vielfältigkeit der Feuerwehrarbeit zeigen. Vielleicht hilft sie auch dabei, Ihr Interesse an Kameradschaft und Integration im Kreise Gleichgesinnter zu wecken.

Vom 23. bis 25. Juni 2012 wollen wir mit Ihnen auf dem Dorfplatz 150 Jahre Feuerwehrgeschichte gebührend feiern.

Heinz Bruker
Abteilungskommandant





Helmut Wibel

150 Jahre Freiwillige Feuerwehr in Ottmarsheim, das bedeutet hundertfünfzig Jahre Dienst am Nächsten, Dienst für die örtliche Gemeinschaft. Zu jeder Zeit haben sich die Mitglieder für Leben und Gesundheit, für Hab und Gut ihrer Mitbürger eingesetzt.

Herzlichen Dank all denen, die während dieser langen Zeit in der Feuerwehr gedient und Verantwortung getragen haben.

Um den Gefahren und den Aufgaben in der heutigen Zeit gerecht zu werden, bedarf es einer gut und auf dem neuesten Stand der Technik

ausgerüsteten Feuerwehr. Dies bringt mit sich, dass die Fahrzeuge und Geräte nur von gut ausgebildeten, geschulten und motivierten Feuerwehrangehörigen bedient werden können. Dies wiederum bedingt natürlich Opfer an Freizeit für den umfangreichen Übungsdienst und stetige Einsatz- und Hilfsbereitschaft gegenüber dem Nächsten.

Ganz wichtig ist aber eine gute Kameradschaft in der Wehr als Grundlage für erfolgreiche und reibungslose Arbeit.

Das auch der Abteilung Ottmarsheim die notwendige Ausrüstung zur Verfügung steht, dafür möchte ich mich beim Bürgermeister, beim Gemeinderat und der Stadtverwaltung bedanken.

Den Ottmarsheimern gratuliere ich im Namen aller Feuerwehren des Landkreises Ludwigsburg sehr herzlich zum 150-jährigen Jubiläum und wünsche Ihnen eine erfolgreiche Zukunft.

Allen Feuerwehrangehörigen sage ich ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung der Arbeit des Kreisfeuerwehrverbandes.

Alle Teilnehmer und Besucher des Jubiläumsfestes grüße ich sehr herzlich und wünsche den Veranstaltungen einen harmonischen Verlauf.

Helmut Wibel

Kreisfeuerwehrverband Ludwigsburg





Von der Feuerlöschordnung ...

Friedrich Schiller beschreibt im Jahre 1799 in seinem „Lied von der Glocke“ ein Brandgeschehen und den Versuch der Menschen mit Brandkatastrophen fertig zu werden.

Hierzu dürfte der Dichter seine Anregungen wohl von dem Glockengießer und Feuerspritzenbauer Johann Heinrich Kurtz erhalten haben, bei dem Schiller des Öfteren zu Gast war.

Eimerketten und einfachste Löscheräte waren kein ausreichendes Mittel, um die Herrschaft über ein ausgebrochenes Feuer zu erlangen.

So auch bei der Glockengießerfamilie Kurtz, während des großen Feuers in Reutlingen am 23. September 1726.

Häufig mussten die Menschen hilflos mit ansehen, wie ihr Hab und Gut ein Raub der Flammen wurde.

Bis zur Gründung organisierter Feuerwehren, war das Eingreifen der Bürgerschaft im Brandfalle durch eine Feuerlöschordnung geregelt.

So sollen auch schon 1770 die Ottmarsheimer Einwohner sich zu gegenseitiger Hilfeleistung zusammen-geschlossen haben.

Die anschließend beschaffte Feuerspritze wurde im April 1838 durch eine neue Spritze ersetzt, die bei der oben genannten Glockengießerei Kurtz in Stuttgart hergestellt wurde.

Die alte Spritze wurde „drangegeben“.

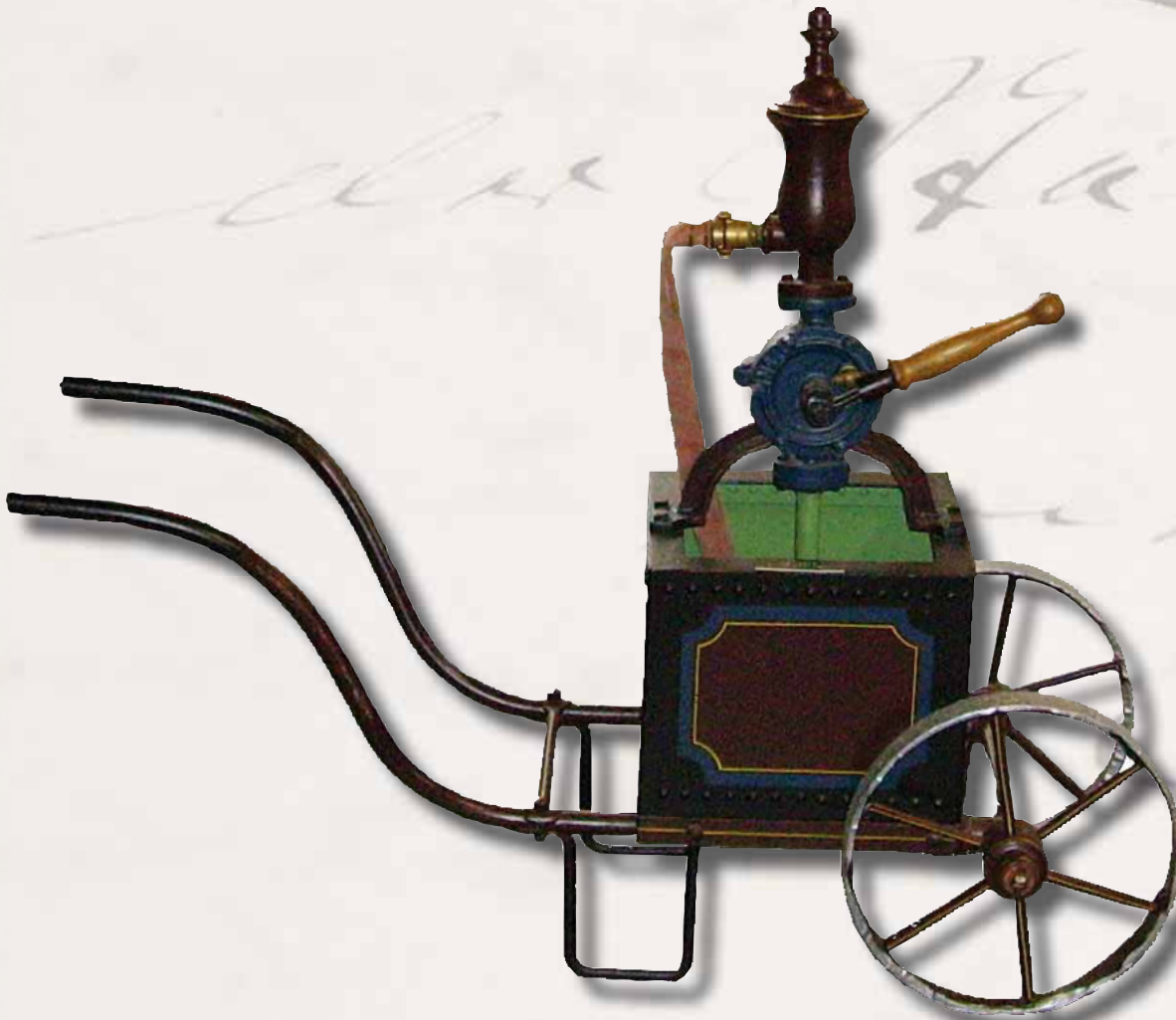
Das neu beschaffte Löscherät sollte dann noch über 100 Jahre seinen Dienst tun.

1861 überzeugten sich die bürgerlichen Kollegien der Gemeinde Ottmarsheim, damals noch zum Oberamt Marbach gehörend, davon, dass die bisherige Feuerlöschverordnung den Bedürfnissen der Zeit nicht mehr entsprach.

Rasch fanden sich „wackere“ Männer zusammen, die freiwillig ihre Kraft in den Dienst des Gemeinwohls stellen wollten.

Bei der Gründung am 20. März 1862 wurden die Statuten der Freiwilligen Feuerwehr Ottmarsheim unterzeichnet.

Die Wehr bestand unter der Leitung von Schultheiß Künlen und dem Kommandanten Friedrich Hekel, von Beruf Landwirt und Gemeinderat, aus 72 Mann.





Erste Erfahrungen der Freiwilligen Feuerwehren mussten gesammelt werden. Das erlangte theoretische Wissen musste sich erst in der Praxis bewähren.

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts stellt die Hauptgründungsphase der Freiwilligen Feuerwehren in Württemberg dar.

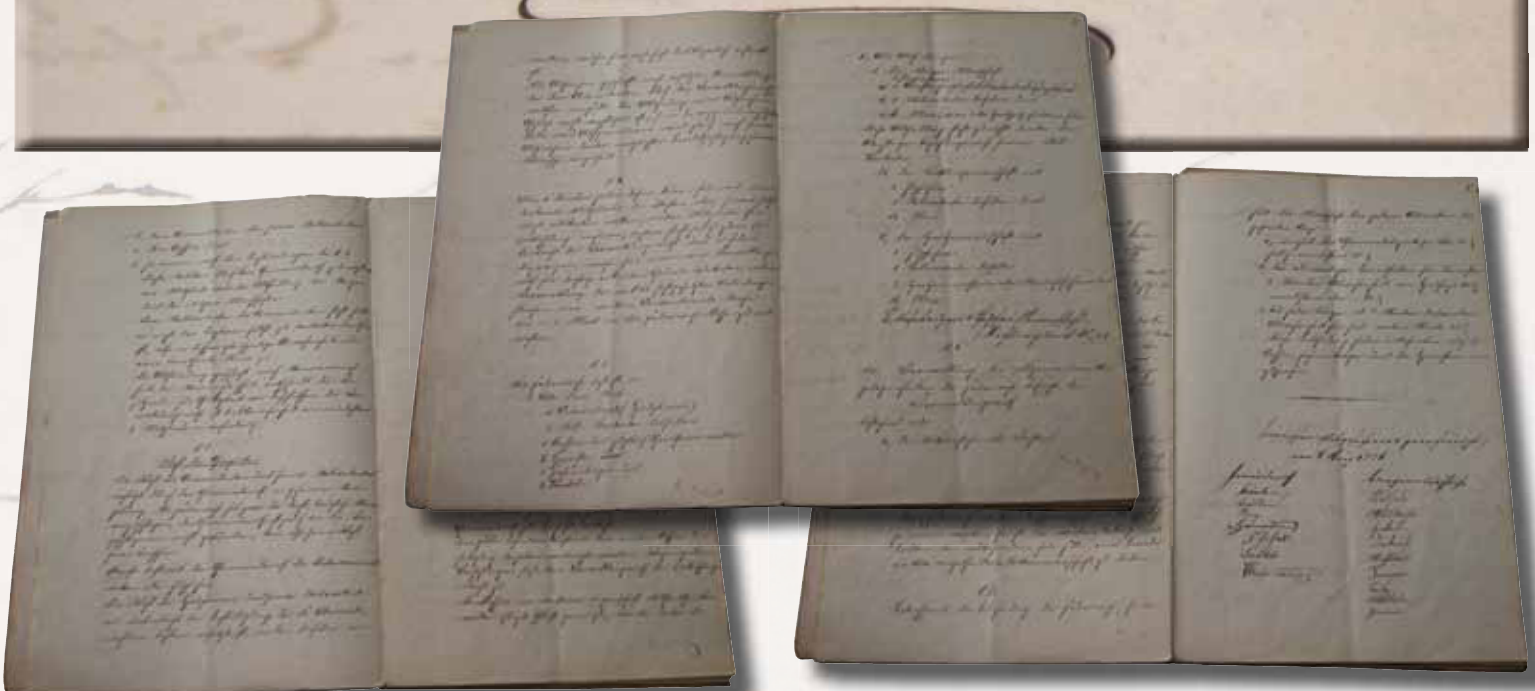
1846 waren es zwei, 1860 dann 47 und 1870 schließlich 186 Freiwillige Feuerwehren in Württemberg. Vorgaben für die Mannschaftseinteilungen, bedarfsgerechte Ausrüstung und Einsatztaktiken waren so gut wie nicht

vorhanden, wenn man von den alten Feuerlöschverordnungen absah.

So dienten die Statuten der Freiwilligen Feuerwehr Ottmarsheim auch als Entwurf für andere Feuerwehren im Oberamt Marbach.

Im Stadtarchiv Besigheim sind bis heute zwei handschriftliche Exemplare erhalten.

Ihre endgültige Fassung erhielten die Statuten am 4. März 1881, als man den Entwurf aus dem Jahre 1862 revidierte.





30. September 1881 Ottmarsheim erhält eine neue Feuerlöschordnung

In den allgemeinen Bestimmungen wird festgelegt:

1. Jeder Hausbesitzer, ebenso die Mietsleute, sind verpflichtet, sobald eine Feuergefahr im Haus bemerkt wird, dem Ortsvorsteher unverzüglich Anzeige zu erstatten.

Diese Anzeige ist sogleich zu machen, wenn auch bloß ein ungewöhnlicher Rauch- oder Brandgeruch bemerkt wird, der seinen Grund nur in einem verborgenen Feuer haben kann, oder wenn man sonst Spuren von Entzündung im Haus findet.

2. Daneben haben die Hausbewohner, wenn sie ein Feuer entdecken, mit dem Löschen sofort zu beginnen, und namentlich jeden Luftzug schnell zu steuern.

3. Um einem ausbrechenden Brande rasch entgegen wirken zu können, sollen die Wasserbehälter in den Küchen und den sonstigen Räumen an jedem Abend randvoll gefüllt werden.

4. Beim Ausbruch eines Brandes ist jedermann, ohne Ausnahme, verpflichtet, nach Kräften beim Löschen mitzuwirken. Wer nach erhaltener Aufforderung dies verweigert, ist strafbar.

5. Die Besitzer von Privatbrunnen sind verpflichtet, bei einem Brand diesen zur Wasserholung benützen zu lassen.

6. Kübel, Zuber, Butten, Schaufeln und anderes Geschirr muss im Falle des Bedarfs zur Benützung hergegeben werden. Für Beschädigungen und Verluste an solchem leistet die Gemeinde Ersatz.

7. Die in der Nähe des Feuers liegenden Häuser, Höfe, Gärten usw. müssen zu ungehindertem Durchgang offengehalten werden.

8. Bei einem nächtlichen Brande haben die Hausbewohner Laternen mit brennendem Licht auszuhängen, oder brennende Lichter an die Fenster

zu stellen, bei Glatteis sind Straßen und Wege mit Sand, Asche und dergleichen zu bestreuen.

9. Auf dem Brandplatz hat jeder den Anordnungen des Löschanstalten leitenden Beamten unbedingt Folge zu leisten.

10. Kinder und müßige Zuschauer sind vom Brandplatz fernzuhalten.

11. Die zur Hilfeleistung berufenen Mannschaften haben ohne allen Aufenthalt an die Erfüllung ihrer besonderen Obliegenheiten zu gehen, ausgerüstet mit ihren Armbändern bzw. Abzeichen.

12. Alles nicht zur Sache gehörige Lärmen und Schreien ist untersagt.

13. Auch nach gelöschtem Brande, dürfen sich die Löschmannschaften ohne Erlaubnis des Beamten nicht vom Brandplatz entfernen.

Außerdem wurden in der Feuerlöschordnung die Signale festgelegt, die beim Ausbruch eines Brandes gegeben wurden.

Wenn es im Ort brannte, wurde mit

„sämtlichen Glocken“ auf dem Kirchturm und Anschlagen mit der Rathausglocke durch den „Amtdiener“ alarmiert.

Weitere Signale erfolgten durch die Hornisten und den Tambour (Trommler). Wenn es auswärts brannte, wurde die Rathausglocke geläutet, sowie durch den Hornisten und den Tambour die Löschmannschaft alarmiert.

Für das Läuten der Kirchenglocken waren sechs Mann bestimmt, die das Mannschaftsverzeichnis extra auswies.

Ohne Befehl des Ortsvorstehers darf nicht Sturm geläutet werden, es wäre denn, dass die Flammen schon aus dem Hause herausschlagen, die Gefahr also bereits so groß ist, dass dies auf alle Fälle geschehen müsste.

Die Löschmittel und Feuerlöschgerätschaften waren damals im Souterrain des Rathauses untergebracht.



Das Verzeichnis in der Feuerlöschordnung weist für die Feuerwehr folgende Gerätschaften auf



- eine vierrädrige fahrbare Druckspritze mit 29m Hanfschläuchen
- eine Handfeuerspritze
- eine Schiebleiter mit Zugseil
- drei große Feuerleitern
- drei Hakenleitern
- vier Dachleitern
- vier Feuerhaken
- vier Gabeln zum Aufstellen der Feuerleitern
- drei Schlauchstützen
- eine Laterne
- zehn Wasserbüten
- sechzig Feuereimer
- zwei Eichen zum Wassertragen
- vier Wasserschapfen
- ein Züberle zur Handspritze
- ein großes Beil
- zwei Zimmeräxte samt Futteralen



Auch über die einsatztaktische Zusammensetzung und Gliederung der Feuerwehr gibt die Feuerlöschordnung Auskunft.

Die Lösch- und Rettungsmannschaft war in folgender Weise eingeteilt:

Organisierte Feuerwehr bestehend insbesondere aus:

- eine Steigermannschaft mit 19 Mann
- einer Rettungsmannschaft mit 15 Mann
- einer Spritzenmannschaft mit 20 Mann

Unterstützungsmannschaft hauptsächlich für den Dienst im Orte:

- Spritzenmannschaft mit einem Obmann und 18 Mann
- Rettungs- und Wachmannschaft mit einem Obmann, zwei Unterobmänner und 18 Mann
- Wasserträger und -schöpfer,
 - I. Rotte, ein Obmann und 20 Mann
 - II. Rotte, ein Obmann und 20 Mann





Wenn im Ort ein Brand ausbrach ...

... hatte sich der Ortsvorsteher unverzüglich zum Brandort zu begeben, um sich zunächst von der Größe und der Gefahr die vom Feuer ausging, zu überzeugen. Darüber musste unverzüglich ein Feuerbericht an das Königliche Oberamt erstattet werden.

Dieser Bericht war mittels reitendem oder fahrendem Boten zu befördern, welcher bis in die Oberamtsstadt unabgelöst zu reiten bzw. zu fahren hatte. Wo es möglich war, war ein Telegraph zu benutzen. Auch wenn das Feuer sogleich unterdrückt werden konnte. Trotzdem war der Ortsvorsteher verpflichtet, von diesem Feuer, mit der nächsten Post dem Königlichen Oberamt Anzeige zu erstatten und dafür zu sorgen, dass bis auf weiteres an der Brandstätte nichts verändert wurde.

Zeigte sich, dass der Brand mit den anwesenden Personen nicht gelöscht werden konnte, so war sofort aus den Nachbarorten mittels Feuerreitern Hilfe zu holen, und zwar aus Mundelsheim, Besigheim, Kaltenwesten (Neckarwestheim), Gemmrigheim und Hessigheim.

Wenn die Gefahr so groß war, dass die gewöhnliche Hilfe nicht ausreichte, so waren noch weitere im nächsten Umkreis liegende Gemeinden, insbesondere solche

mit organisierten Feuerwehren anzufordern. Ein Mitglied des Gemeinderates musste sich beim Ausbruch eines Brandes in das Rathaus begeben und dort bleiben. Die übrigen Mitglieder des Gemeinderates hatten, soweit ihnen nicht besondere andere Aufgaben zugewiesen waren, auf den Brandplatz zu eilen und den Ortsvorstand zu unterstützen. Speziell bei der Bildung von Ketten zur Beischaffung des Löschwassers und bei der Ablösung der Spritzenmannschaften.

Die niederen Diener, Amtsdienere, Polizeidiener, Wegknechte, hatten sich nach dem ersten Feuerzeichen zum Rathaus zu begeben und zur Verfügung des Ortsvorstehers oder seines Stellvertreters zu stellen.

Die Spritzenmeister mussten so schnell wie möglich zum Spritzenmagazin eilen, um die Spritzen und Schläuche an den Brandplatz zu schaffen und deren Aufstellung und Tätigkeit zu leiten.

Die Laternenträger hatten ihre Laternen in Empfang zu nehmen um finstere Durchgänge, Rettungsplätze und dergleichen zu beleuchten.



Besondere Aufgaben kamen der Rettungsmannschaft zu, die sich mit ihrem Obmann zum Brandplatz begeben musste und dort die Rettung von Mobilien vornahm. Das Gerettete war während des Brandes zu bewachen, und nach Brandende wieder an die Eigentümer zurückzugeben.



Zur Unterstützung mussten Lokalfeuerschauer, Zimmerleute und Maurer mit ihrem Handwerkszeug, wie Äxte, Hacken, Zweispitzen und ähnlichem auf dem Brandplatz erscheinen.

Zu dem war die gesamte arbeitsfähige Bevölkerung zur Hilfeleistung am Brandplatz verpflichtet.

Die Feuereimer mussten an ihrem Aufbewahrungsort in Empfang genommen werden.

Die Besitzer von Butten hatten mit diesen am Brandplatz zu erscheinen. Sobald Sturm geläutet wurde, waren die Besitzer von Pferden verpflichtet, sich zum Rathaus zu begeben, damit Feuerreiter ausgesendet und Feuerspritzen bespannt werden konnten.

Für den Einsatz der Pferde wurden festgesetzte Prämien an deren Besitzer bezahlt.

Bei einem Brande im Winter musste möglichst nah beim Brandplatz heißes Wasser bereit gestellt werden, um das Einfrieren der Spritze zu verhindern.

Bei gefährlichen Bränden, beispielsweise bei Nacht, bei starkem Wind, bei Wassermangel, bei Mangel an Löschgeräten oder wenn ein größeres Gebäude oder eine gefüllte Scheuer in Brand gerieten, mussten rasch Feuerreiter ausgesendet werden.

Aber auch wenn der Brand gelöscht werden konnte, waren die Aufgaben der Feuerwehr noch nicht erfüllt.

Es galt noch, die Brandstätte aufzuräumen, wobei nur solche Teile eines Gebäudes eingerissen werden durften, bei welchen Einsturzgefahr bestand.

Das an der Brandstätte oder unter dem Brandschutt liegende Holz musste mit Wasser übergossen und an einem sicheren Ort, fernab eines Gebäudes gelagert werden.

Darüber hinaus war der Brandplatz zu bewachen.

Das an der Brandstätte oder unter dem Brandschutt liegende Holz musste mit Wasser übergossen und an einem sicheren Ort, fernab eines Gebäudes gelagert werden.

Darüber hinaus war der Brandplatz zu bewachen.

Das an der Brandstätte oder unter dem Brandschutt liegende Holz musste mit Wasser übergossen und an einem sicheren Ort, fernab eines Gebäudes gelagert werden.

Darüber hinaus war der Brandplatz zu bewachen.

Die bestellten Wächter hatten dafür Sorge zu tragen, dass bei Wiederaufflammen dieses sofort gelöscht wurde.

Dafür waren gefüllte Wasserbehälter bereitzustellen.

Des Weiteren waren die Feuerlöschgerätschaften zu entwässern, zu reinigen und zu pflegen.

Wenn es in einem Nachbarort brannte, musste der Ortsvorsteher, sobald er durch einen Feuerreiter oder auf andere Weise benachrichtigt wurde, das Feuerzeichen geben lassen und die Rottenmannschaft mit 45 Mann mit Spritzen, Laternen, Fackeln und der gleichen abzuordnen. Daraufhin versammelten sich Obmann und Mannschaft der Feuerrotte beim Rathaus, nahmen Fahne und Feuereimer in Empfang und begaben sich zum Brandplatz.

Besonders geregelt war in der Feuerlöschordnung, dass auf dem Gang zur Brandstätte die Mannschaft beisammen zu bleiben hatte und dass sie sowohl beim Gang wie auch auf dem Brandplatz dem Obmann Gehorsam zu leisten hatte.



Der Besuch von Wirtshäusern, ehe die Mannschaft auf dem Brandplatz war, war unbedingt untersagt!!!



8. Oktober 1883 Nachtrag zur Feuerlöschordnung

Aufgrund der jüngsten Entwicklungen bei der Feuerwehr war die Einrichtung eines neuen Spritzenmagazins in der seitherigen Kelter, Gebäude Nr. 36, notwendig geworden. Mit der Anschaffung einer neuen Saugdruck-spritze haben sich in der bestehenden Feuerlöschordnung einige Änderungen ergeben und sind deshalb wie folgt ergänzt:

Im neu eingerichteten Spritzenmagazin besitzt die Gemeinde folgende Feuerlöschgerätschaften:

- eine vierrädrige fahrbare Saugdruckfeuerspritze mit drei Saugschläuchen von je 2,33m Länge, 60m Hanfschläuchen mit Normalgewinde, einer Laterne und sonstigem Pumpgerät.

- eine ältere vierrädrige fahrbare Druckspritze mit 29m Hanfschläuchen mit Normalgewinde

- eine Handfeuerspritze samt dem zugehörigen Zuber

- zwei Stützenleitern von je 10m Länge

- sechs Haken- oder Giebelleitern

- vier Gabeln zum Aufstellen der Feuerleitern

- sechs Dachleitern

- vier Feueräxte

- drei Schlauchstützen

- eine Laterne

- zwei Äxte

- patentierte Petroleumfackeln

- 12 Stück blecherne Wasserbüten

- sechs Wasserschöpfen

- ein großes Beil

- eine Zimmeraxt samt Futteral

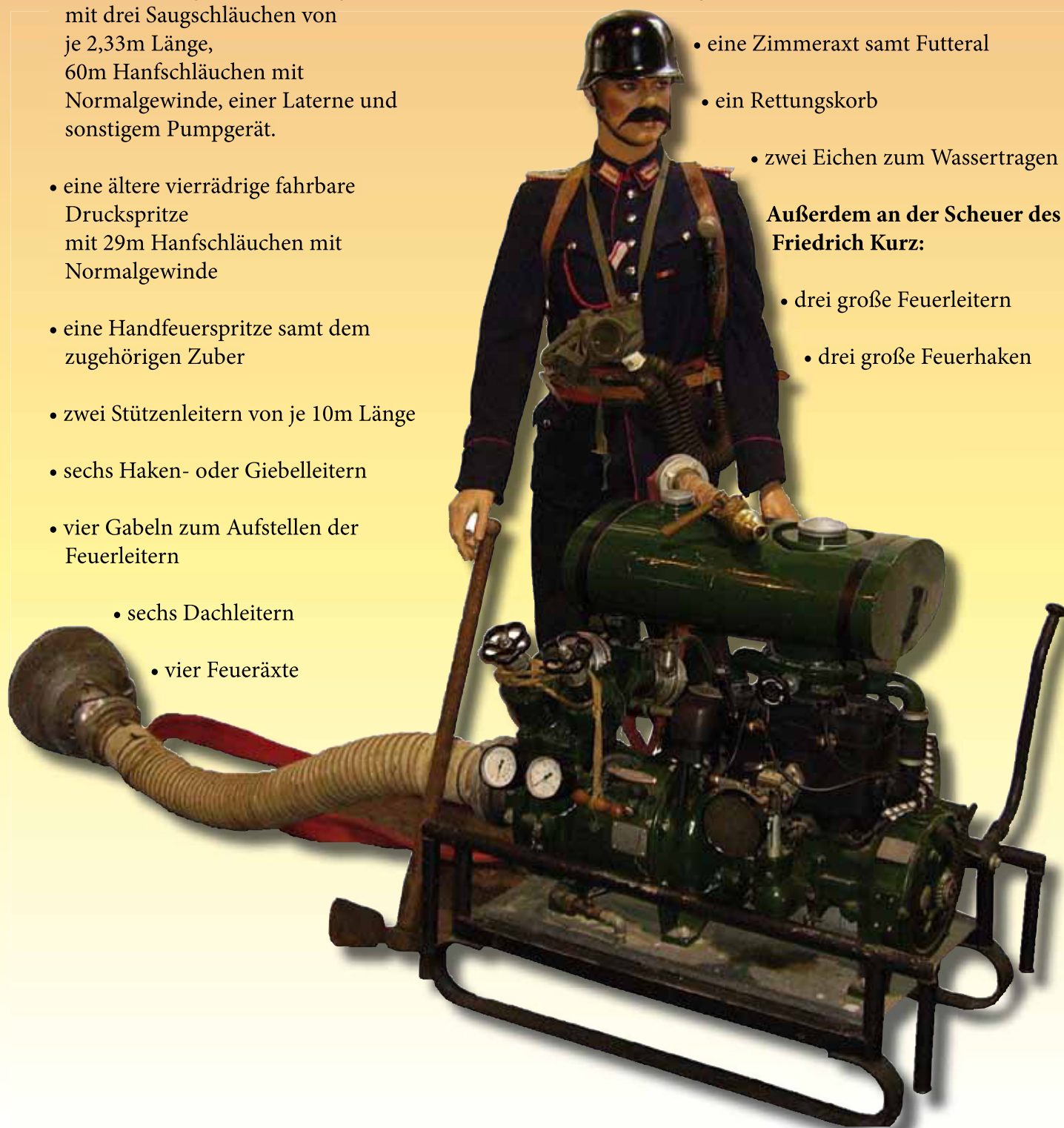
- ein Rettungskorb

- zwei Eichen zum Wassertragen

Außerdem an der Scheuer des Friedrich Kurz:

- drei große Feuerleitern

- drei große Feuerhaken





Die neuen Anforderungen an die Feuerwehr und die damit verbundene, vorgeschriebene Mannschaftsstärke resultierten aus der neuen Landesfeuerlöschordnung vom 7. Juni 1885. Die benötigte Mannschaftstärke konnte auf freiwilliger Basis nicht erfüllt werden. Somit hat der Gemeinderat am 5. Januar 1888 die Umwandlung in eine Pflichtfeuerwehr beschlossen.

Es erfolgte eine Neueinteilung der Mannschaft:

Stab:

I. Zug : Steiger, Retter und Schlauchleger
6 Mann

II. Zug : Spritzenmannschaft 19 Mann

III. Zug : Ablösungsmannschaft zur
Spritze 17 Mann

IV. Zug : Wasserträger und
Schöpfermannschaft 19 Mann

V. Zug : Fluchtungs- und Wachmannschaft
12 Mann

Gesamtmanschaftsstärke: 103 Mann

Im Jahre 1894 wurde Jakob Hekel Kommandant der Ottmarsheimer Wehr.

Aus dieser Zeit stammt das älteste, erhaltene Rapportbuch, das von seinen Nachfolgern weitergeführt wurde.

Darin wurden Übungen und Brandeinsätze, sowie die Mannschaftsversäumnisse vermerkt. Regelmäßig wurden damals die vorgeschriebenen Einzel-, Schul- und Visitationsübungen durchgeführt.

Neben Privatgebäuden waren das Rathaus und ein gemeindeeigenes Gebäude in der Gartenstraße die bevorzugten Übungsobjekte.

Der erste Brand in dieser Zeit brach am 16. August 1902 aus.

Der Postillion berichtete: „Gestern Nachmittag, 14.00 Uhr brach in der Scheuer des Bauern Otto Nollenberger Feuer aus, das in kurzer Zeit die große Scheuer, angefüllt mit Erntevorräten, sowie das angrenzende Wohnhaus des Nollenberger und eine benachbarte Doppelscheuer, den Bauern Wilhelm Veigel und Ernst Adelhelm gehörig, vollständig zerstörte. Das Feuer ist durch zündelnde Kinder, die dem Landjäger alles eingestanden haben, entstanden. Durch das rasche und tatkräftige Eingreifen der Feuerwehren von Ottmarsheim, Mundelsheim und Hessigheim war es möglich, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers, das schon an den Giebeln zweier angrenzender Scheuern empor züngelte, zu verhindern.“

Die Ottmarsheimer Wehr war bei diesem Großbrand mit 97 Mann im Einsatz.



Die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg

Am 10. Oktober 1910 geriet eine Scheune in der Adlerstraße in Brand. Die Feuerwehr war mit 93 Mann im Einsatz und konnte ein Niederbrennen nicht verhindern.

Kommandant Paul Hermann schrieb am 30. August 1915 in sein Rapportbuch:
„Brand bei August Veigel. Die Wehr war mit allen Gerätschaften im Einsatz, der Brand konnte gelöscht werden.“

Ein Beispiel dafür, dass die Ottmarsheimer Feuerwehr nicht nur die Hilfe der Nachbarwehren in Anspruch nahm, sondern auch ihrerseits in Nachbarorten Hilfe leistete, ist der Einsatz beim großen Brand der Mundelsheimer Mühle in der Nacht vom 15. auf 16. November 1915.

Leider verzeichnete der Kommandant in seinem Rapportbuch nur Brandfälle im eigenen Ort, so dass über auswärtige Einsätze keine Dokumente vorhanden sind. Die nächste Eintragung erfolgte am 7. November 1917, als ein Brand bei Baumwart Gottlob Fink gelöscht wurde.

Über die Situation und Ausrüstung der Ottmarsheimer Feuerwehr nach dem Ersten Weltkrieg berichtet Kommandant Karl Kramer:

„Auf 1. April 1919 wählte mich die Feuerwehr Ottmarsheim zu ihrem Kommandanten. Die technische Einrichtung war über die Zeit der Kriegsjahre aus Mangel an Rohstoffen stark zurückgekommen, und ich stellte es mir zuerst zur Aufgabe, diesen Rückstand wieder aufzuholen.

Als Geräte waren vorhanden:

Eine Saug- und Handdruckspritze aus dem Jahr 1885, Eine Handdruckspritze von 1863, eine Handzimmerspritze, eine 12m lange Bockleiter, eine Anstelleiter mit mehreren Dachleitern, mehrere Giebelleitern, ein Rettungskorb mit Seil und Balken, ein Schlauchwagen, 12 Blechbutten und eine Anzahl Wasserschapfen, einige Feuerhaken, Schlauchbrücken und ein großer Wasserzuber.

Das Schlauchmaterial war ungefähr 150m lang, davon die Hälfte in defektem Zustand.

Als Wasserentnahmestelle waren vorhanden, die im Dorf befindlichen Brunnen und der Feuersee.



Der Feuersee an der Liebensteiner Straße

Die neue Satzung der Freiwilligen Feuerwehr Ottmarsheim aus dem Jahre 1930 ...



Der Löschwasservorrat im gesamten Ortsgebiet war mehr als bescheiden.

Das Wasser musste meistens über weite Strecken zum Brandplatz geschafft werden, was ein unhaltbarer Zustand war.

Ich habe mich mehrmals mit dem Ortsvorsteher Weidmann in Verbindung gesetzt, um eine Verbesserung der Wasserversorgung und den Feuerschutzgeräten zu erreichen.

Er brachte mir auch Verständnis entgegen,



Ehemalige Hochdruckwasserleitung

aber in der Zeit der Inflation bis 1924 waren wesentliche Verbesserungen so gut wie ausgeschlossen. Es konnten in diesen Jahren nur notwendige Reparaturen ausgeführt werden. Im ersten Jahr der stabilen Währung, 1925 wurde dann eine 12m hohe mechanische Leiter angeschafft.

Die alte Bockleiter, zu welcher 12 Mann als Bedienung erforderlich waren, wurde als Ersatz zurückgehalten.

1926 erbaute die Gemeinde eine Hochdruckwasserleitung.

Die Schlagkraft der Feuerwehr wurde dadurch wesentlich erhöht und wir erhielten zwei neue Hydrantenwagen. Im Ortsstraßennetz wurden 27 Unterflurhydranten als Wasserentnahmestellen gebaut. Neben der Kleinkinderschule wurde ein Wassersammelbecken mit 50cbm Inhalt angelegt und darüber die Pumpstation gebaut.

Auf der höchsten Höhe rechts der Straße nach Besigheim, wurde ein Hochreservoir mit 200cbm Rauminhalt gebaut. Der nötige Wasserbedarf wurde durch zwei elektrische Kreiselpumpen mit 12.000 Liter stündlicher Leistung von der Pumpstation dem Hochbehälter zugeführt.

Diese Neueinrichtung machte auch eine Umgruppierung der Feuerwehr notwendig. Die alte Druckspritze wurde in Reserve gestellt, dadurch konnte die Mannschaftszahl verringert werden.

35 Mann wurden frei, jedoch wurde ungefähr ein Drittel davon zur Bedienung der Hydranten weiter benötigt.“

Am 18. Dezember 1927 vermerkt der

Kommandant in seinem Rapportbuch:

„In dem Viehstall der Witwe von Gottlieb Rupp in der Adlerstraße brach um 15.45 Uhr durch Unachtsamkeit, durch deren Sohn beim Aufwärmen der eingefrorenen Wasserleitung ein Brand aus.

Durch das sofortige Eingreifen des Löschzuges und dank der gut funktionierenden Wasserleitung war ein Eingreifen der übrigen Feuerwehrmannschaft nicht mehr notwendig. Zur Sicherheit wurde eine Stunde eine Brandwache gestellt.

Der Löschzug war mit 12 Mann im Einsatz.“



Elektrische Kreiselpumpe



24. Januar 1930

Von der Pflichtfeuerwehr zur Freiwilligen Feuerwehr

Karl Kramer erinnert sich:

„Die übergeordneten Dienststellen der Feuerwehren strebten bereits 1921, wo es die Sicherheit zuließ, wieder Freiwillige Feuerwehren zu gründen. Im selben Jahr wurde in Steinheim an der Murr der Bezirksfeuerwehrverband Marbach gegründet. Dieser hatte die Aufgaben von einheitlichen Schulungen, gemeinsamen Bezug von Ausrüstungen und der allgemeinen Organisation durchzuführen.

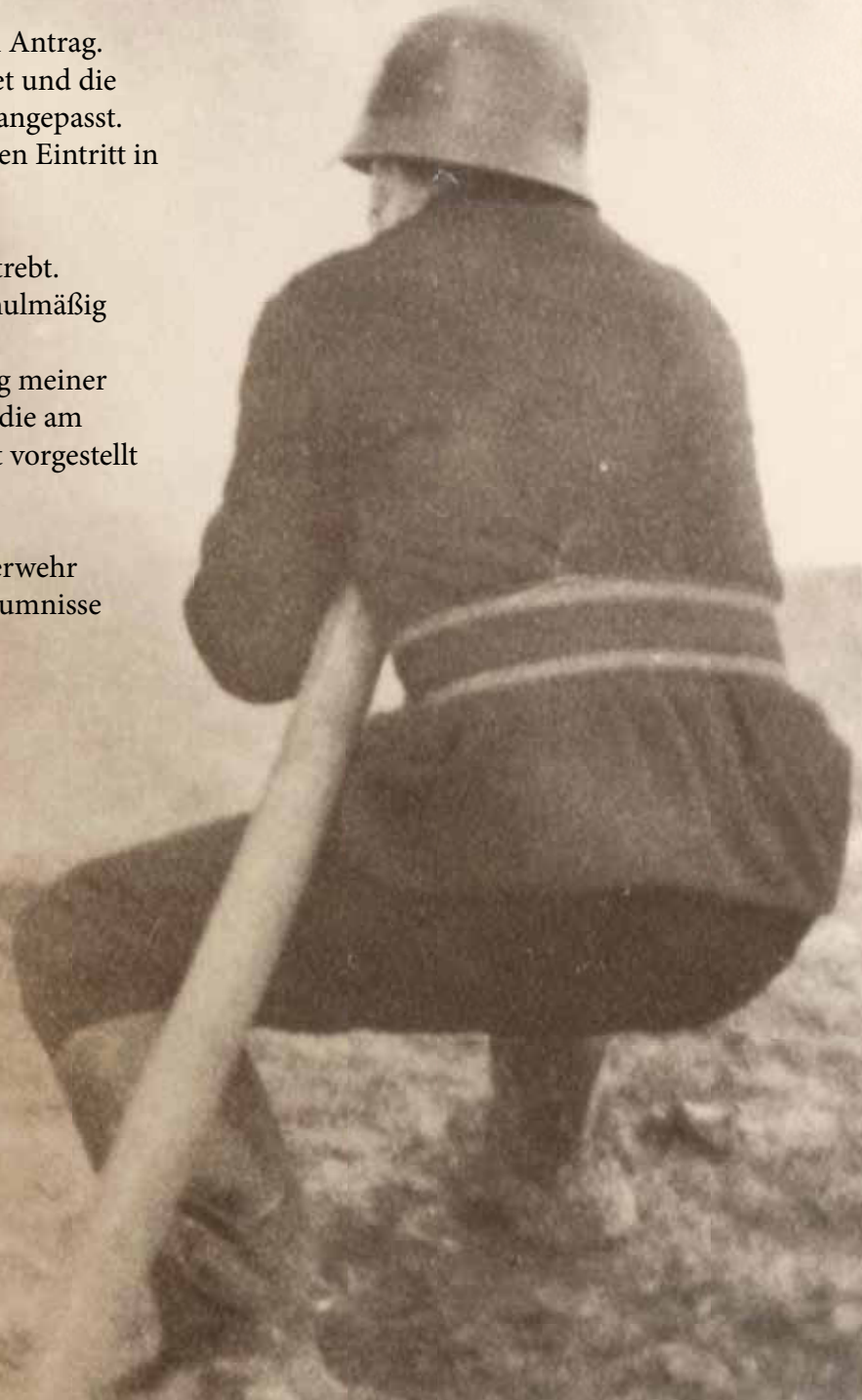
Dieser Ausschuss bestand aus fünf Mitgliedern, zu welchem auch ich gewählt wurde. 1927 stellte ich beim Ortsvorsteher den Antrag, die Pflichtfeuerwehr wieder in eine freiwillige umzuwandeln.

Der Gemeinderat genehmigte meinen Antrag. Eine neue Satzung wurde ausgearbeitet und die Feuerlöschordnung den Neuerungen angepasst. 70 Mann erklärten sich zum freiwilligen Eintritt in die Feuerwehr bereit.

Eine einheitliche Ausbildung zum Einheitsfeuerwehrmann wurde angestrebt. Dieser sollte jedes Feuerwehrgerät schulmäßig bedienen können.

Ich bekam den Auftrag, eine Abteilung meiner Wehr als Musterbeispiel auszubilden, die am Bezirksfeuerwehrtag 1931 hier im Ort vorgestellt wurde.“

Nach Gründung der Freiwilligen Feuerwehr am 24. Januar 1930 nahmen die Versäumnisse bei Übungen von 17% auf 5,5% ab.



Die neue Satzung der Freiwilligen Feuerwehr Ottmarsheim aus dem Jahre 1930 ...



...sah folgende Einteilung der Wehrmänner vor:

Stab (min. 7 Mann):

- 1 Kommandant
- 1 Stellvertreter/Vizekommandant
und zugleich Adjutant
- 4 Hornisten und Spielleute
- 1 Geräteverwalter

1. Zug: Steiger und Retter
(min. 27 Mann)



- 1 Zugführer
- 1 Stellvertreter
- 23 Mann, worunter (zusätzlich) zwei Elektriker

2. Zug: Hydrantenmannschaft
(min. 16 Mann)



- 1 Zugführer
- 1 Stellvertreter
- 2 Gruppen je 7 Mann

3. Zug: Spritzenmannschaft
(min. 20 Mann)



- 1 Zugführer
- 1 Stellvertreter
- 1 Spritzenmeister
- 1 Stellvertreter und 16 Mann

4. Zug: Fluchtungs- und
Wachmannschaft
(min. 12 Mann)



- 1 Zugführer
- 1 Stellvertreter
- 10 Mann

**Die Gesamtstärke der Wehr betrug somit
mindestens 82 Mann.**

Die Gruppenführer wurden von den einzelnen Zügen
aufgestellt.

Zur Kennzeichnung trugen die einzelnen Züge
verschiedenfarbige Armbinden.

Der erste und zweite Zug hatten jährlich mindestens vier,
der dritte und vierte Zug zwei Übungen, neben den
beiden Hauptübungen abzuhalten.



Karl Kramer, Kommandant 1919 - 1945



Die Feuerwehr im „Dritten Reich“

Auch die Feuerwehren wurden vom braunen Machtapparat vereinnahmt, Schritt für Schritt unter Kontrolle gebracht und gleichgeschaltet.

Hierzu diente unter anderem das Gesetz zur Neuordnung des Feuerlöschwesens in Württemberg vom 18. September 1936, sowie die Verordnung des Innenministers über das Feuerlöschwesen vom 21. Januar 1937.

Äußerlich waren die Veränderungen schon durch die Vereinheitlichung der Uniformen und die Anbringung schwarz-weiß-roter Kokarden an Helm und Mütze ersichtlich.

Die Grußpflicht wurde ebenso wie der Huldigungsgruß „Heil Hitler“ eingeführt.

Demokratische Elemente wurden beseitigt, Wahlen wurden abgeschafft und ein „Führerrat“ trat an die Stelle des Feuerwehrausschusses.

Die Feuerwehr wurde zur Feuerschutzpolizei, was von Parteigrößen den Feuerwehren und der Bevölkerung als Aufwertung schmackhaft gemacht wurde.

In der Realität aber wurde die Wehr ein kleines Anhängsel eines gigantischen Polizeistaates.

Am Tag der Polizei waren die Feuerwehren mit einer Straßensammlung betraut.

Vom 16. bis 23. September 1934 wurde in Ottmarsheim eine Feuerschutzwoche durchgeführt.

Im April 1936 gab der Kommandant bei der jährlichen Hauptversammlung einiges aus dem kommenden Reichsfeuerwehrgesetz bekannt, und wies auch auf die Grußpflicht der Feuerwehrmänner gegenüber den Angehörigen der Polizei, des Landjägerscorps, der Wehrmacht und der uniformierten NSDAP hin.

Das 75-jährige Jubiläum 1937

In diese Zeit fiel auch die Feier des 75-jährigen Jubiläums. Doch bevor es soweit war, gab es noch ein längeres Hin und Her, das aus heutiger Sicht sehr aufschlussreich über die damalige Zeit erzählt.

Das Jubiläum sollte am 11. Juli 1937 stattfinden. Dies gab man im April 1937 bekannt.

Das Fest musste dann wegen eines SA-Aufmarsches vom 11. Juli auf den 29. August 1937 verlegt werden. Eine geplante Verlegung auf 4. Juli 1937 schien nicht sinnvoll, da die Kameraden in Marbach eine Woche zuvor ihr Jubiläum feierten.

Auch die Marbacher mussten ihr Feuerwehrfest wegen eines Gauparteitages noch auf einen anderen Termin legen. Über das Jubiläum schreibt Karl Kramer in seinen Erinnerungen:

„Im Jahre 1936 wurde der Bezirksfeuerwehrverband Marbach aufgelöst. Im neuen Verband Ludwigsburg fand der Kreisfeuerwehrtag 1937 in Ottmarsheim statt. Es war das Fest des 75-jährigen Bestehens.

Für das Fest wurden 40 neue Röcke angeschafft und ein großer Teil der Ausrüstung erneuert.

Das Jubiläumsfest wurde ein großer Erfolg, viele Feuerwehren aus nah und fern nahmen daran teil.

Vormittags fanden eine Schul- und eine Hauptübung statt, an der auch die Kraftfahrtspritze von Marbach mitgewirkt hat.“

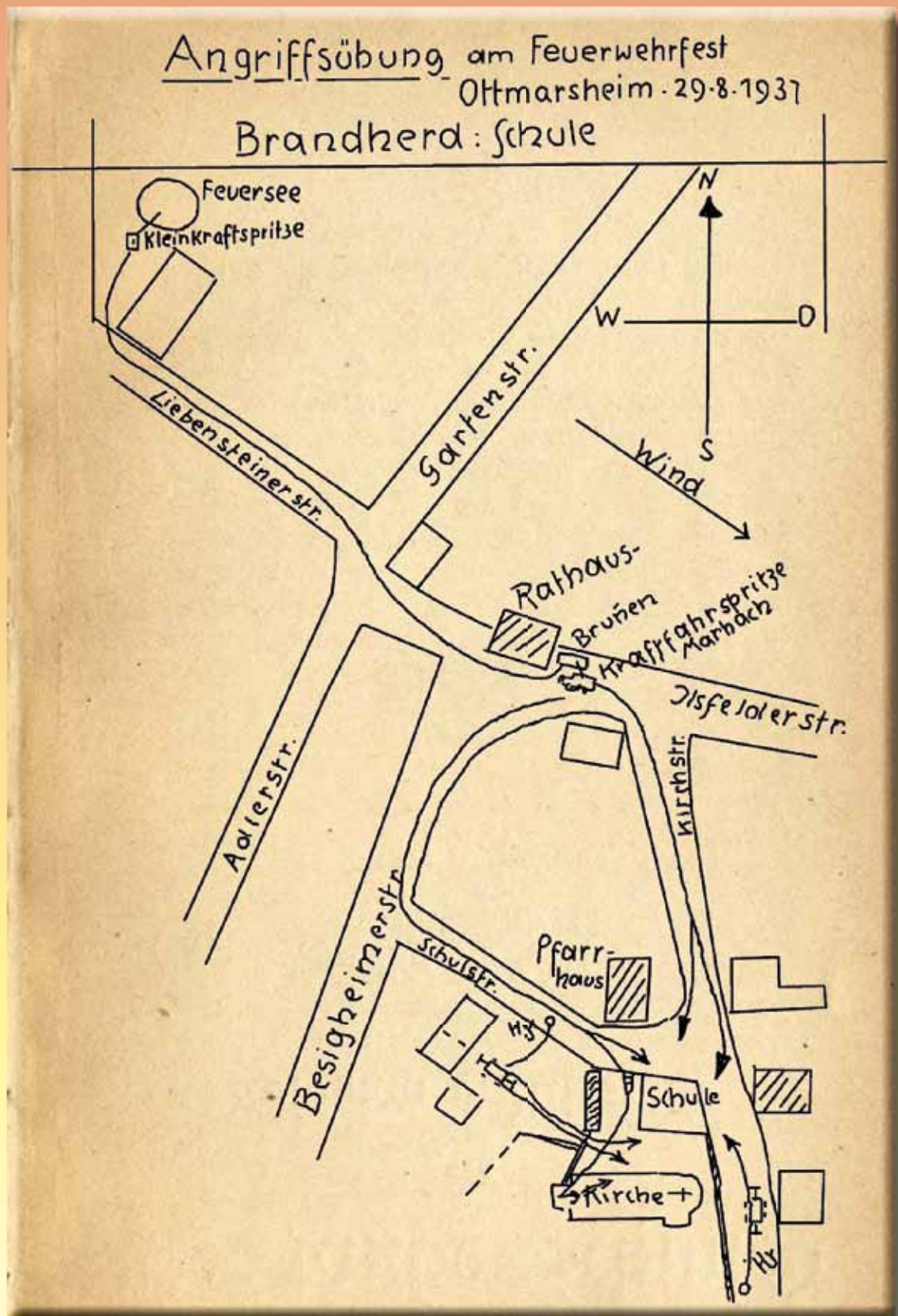
Der Führer
der freiw. Feuerwehr Ottmarsheim:
Kramer.

Angriffsübung am Feuerwehrfest



Es wurde angenommen, dass das stark brennende Schulhaus die daneben stehende Kirche äußerst gefährdet ist. Zur Abriegelung des Feuers wurden sämtliche vorhandene Löschgeräte eingesetzt. Als der zur Verstärkung herbeigerufene Löschzug aus Marbach mit der Kraftfahrtspritze eintraf, ließ ich ihn am Rathausbrunnen aufstellen, dessen Trog mit einer Kleinmotorspritze mit Wasser vom Feuersee gespeist wurde. Von der Kraftfahrtspritze wurde je eine B-Leitung über die Kirch- und Schulstraße zum Schulhaus gelegt und an diese B-Leitungen wurden die C-Schläuche zur Abriegelung nach sämtlichen Seiten des Schulhauses abgezweigt. Ein C-Schlauch wurde dabei sogar etwa 25 Meter hoch zum Schalladen des Kirchturms hochgezogen und so über den Turm in weitem Strahl das Dach des Chors der Kirche geschützt.

Eine in solchem Maßstab angeregte Übung hatte man in Ottmarsheim noch nicht gesehen. Nach Abschluss der Übung sprach der Bezirksfeuerlöschinspektor Buhl mir und meiner Feuerwehr für die gute Führung und Leistung die höchste Anerkennung aus. Unser Jubiläumsfest war in jener Zeit das größte Ereignis in unserer Gemeinde. Allein am Festzug nahmen ungefähr 600 Feuerwehrmänner aus den Nachbarorten teil. Mit einem Kinderfest für die Ottmarsheimer Jugend klang am anderen Tag das Fest aus.“





Angriffsübung am Feuerwehrfest

Die Marbacher Zeitung schreibt am 30. August 1937 über das Jubiläum: „Schon wochenlang hat sich die hiesige Freiwillige Feuerwehr auf ihren Ehrentag vorbereitet, der am gestrigen Sonntag nun angebrochen war. 75 Jahre ist eine Zeit, in deren Verlauf doch manches für die Mit- und Nachwelt geleistet wird. Bei einer Feuerwehr trifft dies insbesondere zu, denn gerade eine solche Organisation hat die Grundlage ihrer Tätigkeiten in erster Linie auf den Dienst für den Nächsten bzw. die Volksgemeinschaft aufgebaut. Dass die Einwohnerschaft Ottmarsheims mit ihrer Feuerwehr eng verbunden ist, bewies die reiche Beflaggung der sauberen Häuser und Straßen mit den Fahnen des Dritten Reiches. So war der äußere Rahmen gegeben, das Fest seiner Bedeutung entsprechend zu begehen.“

Angriffsübung am Feuerwehrfest

Ottmarsheim, - 29.8.1937.

Kurze Darstellung des Löschangriffs, Brandherd : Schule

Durch Fliegerbomben ist die Treppe des Schulhauses in Brand geraten, und dadurch der Ausgang des östlichen Schullokal durch Feuer versperrt.

Im Schullokal befinden sich eine Anzahl Kinder und rufen beim Eintreffen des Löschzugs um Hilfe.

Der Führer der Wehr ordnet an, durch Maschinenleiter und Rettungsleinen die Kinder zu retten, und gleichzeitig mit der Zimmerspritze das vordringende Feuer zurückzuhalten, und mit einer Schlauchlage zum Türenangriff gegen das brennende Treppenhaus vorgehen. Durch den schwachen Druck bei dieser Höhe der Wasserleitung muss das Wasser mit der Handdruckspritze an den Brandherd gepumpt werden.

Durch weitere Ausbreitung des Feuers und stärkeren Nordwestwind ist die nebenstehende Kirche sehr stark in Gefahr, und muss weitere Hilfe angefordert werden. Es trifft zuerst die Reserve-Feuerwehr von Ottmarsheim ein und erhält den Auftrag den Brand gegen die östlichen Gebäude abzuriegeln. Als weitere Hilfe trifft die Marbacher Kraftfahrerspritze am Brandplatz ein, und erhält den Auftrag, mit der Kleinmotorspritze das Löschwasser vom Feuerwee an der Liebensteiner Strasse zum Rathausbrunnen, mit der Kraftfahrerspritze vom Rathausbrunnen zuerst über die Kirchstrasse, den Brandherd nach Norden und Osten abzuriegeln, und über die Schulstrasse die stark gefährdete Kirche zu schützen.



Freiwillige Feuerwehr Ottmarsheim.

1862-1937



Am Sonntag, den 29. August 1937 feiert die Ottmarsheimer Feuerwehr ihr

75jähriges Bestehen.

Zu dieser Feier laden wir Sie freundlichst ein und würden uns freuen, Sie an diesem Tage recht zahlreich begrüßen zu dürfen.

Wir verweisen auf umstehende Festfolge und bitten, den angefügten Fragebogen ausgefüllt, bis spätestens 5. August 1937 an den Schriftführer der Freiwilligen Feuerwehr Ottmarsheim einzusenden.

Seil Bittler!

Der Bürgermeister
der Gemeinde Ottmarsheim:
Weidmann.

Der Führer
der Freiw. Feuerwehr Ottmarsheim:
Kramer.

Die Übung der Ottmarsheimer Wehr fand in der Presse höchstes Lob, es heißt:

„Bei der Kritik durch Feuerlöschinspektor Buhl, aus Marbach, wiederfuhr der Feuerwehr

Ottmarsheim und der Bedienungs-mannschaft der Kraftfahr-spritze volle Anerkennung.

Die vorausgegangenen Schulübungen der Jubiläumsfeuerwehr fanden ebenfalls eine anerkennende Kritik

und besonders auch die Führung der Wehr wurde

lobend erwähnt. Sie hat durch den Ausbau der Übungen ihre Fähigkeit vollauf bewiesen. Der Kreisfeuerlöschinspektor

versicherte der Einwohnerschaft

Ottmarsheims, dass sie sich unter ihrer heutigen

Feuerwehr durchaus geborgen und sicher fühlen könne.

Auch versäumte er nicht, der Feuerwehr zu ihrem

75-jährigen Bestehen die Glückwünsche des

Kreisfeuerverbandes Marbach auszusprechen.“



Nach Ausbruch des Krieges ...

... wurde die Feuerwehr besonders auf Luftangriffe und deren Brandfolgen vorbereitet. Am 16. März wurde eine Übung am Rathaus durchgeführt, bei der angenommen wurde, dass ein Brand durch eine Fliegerbombe entstanden sei. Die Übung wurde 5 Tage später wiederholt. Am 9. Juni 1940 erhielt die Feuerwehr einen Vortrag zum Thema Verhalten bei Fliegerangriffen und Ablöschen von Brandbomben, sowie Gasbomben.

Am 18. September 1940 übernahm die Feuerwehr gemäß dem Auftrag des Ortspolizeiverwalters den Luftschutzdienst gegen Luftgefahr. Zur Aufgabe gehörten u. a. die Überwachung der Verdunkelung bei drohender Gefahr, sowie die Alarmierung, die durch schnelle kurze Stöße aus dem Alarmhorn erfolgte. Im Jahr 1941 sank die aktive Mannschaft kriegsbedingt auf 25 Mann.

Die ersten Schulübungen der wieder zum Einsatzdienst verpflichteten Alterskameraden fanden am 28. März und 21. Mai 1943 statt.

Rückblickend auf die Zeit des Zweiten Weltkriegs berichtet der damalige Kommandant Karl Kramer, der insgesamt 42 Jahre Angehöriger der Ottmarsheimer Feuerwehr war und im Jahr 1945 sein Amt freiwillig zur Verfügung stellte:

„Als im Jahr 1939 der Weltkrieg ausbrach, wurden viele Kameraden zur Wehrmacht einberufen. Es ergab sich so die Notwendigkeit, noch bis über 60-jährige rüstige Männer für den Feuerwehrdienst in Anspruch zu nehmen. Die Bereitschaftswachen bei Fliegerangriffen brachten sehr viel Dienst mit sich. Bei jedem nächtlichen Fliegeralarm mussten die Wachen aufziehen, eine am Rathaus, eine am Löschwasserbehälter an der Linde oder im Luftschutzkeller des Kommandanten. Sie waren mit einem Löschkarren und mehreren Handfeuerlöschspritzen ausgerüstet. In jener Zeit wurden 2 neue Löschwasserbehälter gebaut, einer bei der Linde mit 100 Kubikmeter Inhalt und einer auf dem Kirchberg mit 32 Kubikmeter Inhalt. Im Jahr 1942 stellte ich den Antrag zur Beschaffung einer Kleinmotorspritze, die uns 1944 zugeteilt wurde. 1944 war ich 25 Jahre Kommandant unserer Feuerwehr und hatte in dieser langen Zeit vieles verwirklichen können, was mir bei Beginn meiner Tätigkeit vorschwebte. Für eine kleine Gemeinde war unsere Feuerwehr bezüglich ihrer Organisation, Ausbildung und Technisierung eine vorbildliche Einrichtung geworden. Von der Gemeindeverwaltung wurde sie durch die Einrichtung der technischen Anlagen in anerkennenswerter Weise sehr unterstützt.“



Neuaufbau der Feuerwehr nach dem II. Weltkrieg



Den ersten Hinweis auf die Feuerwehr enthält das Aktionsausschussprotokoll vom 18. Juli 1945.

Danach verlangte der Landrat die „Einsatzfähigkeit der Gemeindefeuerwehr“.

Am 31. Oktober 1945 befasste sich der Aktionsausschuss eingehend mit der Feuerwehr. Er stellte fest, dass eine Verjüngung notwendig sei, weil seither fast nur noch ältere Männer bis zu 65 Jahren Dienst taten.

Um auf die vorgeschriebene Stärke von 1:50 zu kommen, „ist die Heranziehung aller einsatzfähigen Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren notwendig“.

Bei beruflicher Verhinderung musste je nach Einkommen 3 bis 6 Reichsmark als Feuerwehrabgabe bezahlt werden.

Da noch keine Ortspolizei bestand, beschloss man, die Feuerwehr auch zugewise beim „Freiwilligen Sicherheitsdienst“ in der Gemeinde, wo Diebstähle zugenommen hatten, einzusetzen. Ausweise und Armbinden wurden beantragt.

Allmählich machte man sich auch Gedanken über die Geräteausstattung. Zunächst sollte eine Kommission alte Geräte wie „Butten, Schapfen und Leitern“ verkaufen. Die alte Feuerwehrspritze konnte nicht preiswert abgesetzt werden.

Also beschloss man, sie zu behalten. Man suchte jedoch einen besonderen Unterstellraum, weil diese im Feuerwehrmagazin hinderlich ist.

Am 14. Oktober 1946 beschloss der Gemeinderat, das feuerwehropflichtige Alter von 45 auf 50 heraufzusetzen, um durch die älteren Jahrgänge mehr Disziplin und Ordnung in die jungen Reihen der Feuerwehr hereinzubekommen“. Dies ist wohl gelungen, denn Sie entwickelte sich zu einer sehr zuverlässigen Mannschaft.

Am 12. November 1945 findet sich wieder die erste Eintragung im Rapportbuch des Kommandanten Friedrich Esslinger, der dieses Amt bis 1947 innehatte. Außerdem stand die Neueinteilung und Einkleidung auf dem Programm. Die Sollstärke der gesamten Wehr betrug 53 Mann, wovon 48 anwesend waren. Besonders wurde nach 1945 der Einsatz mit der Motorspritze geübt.

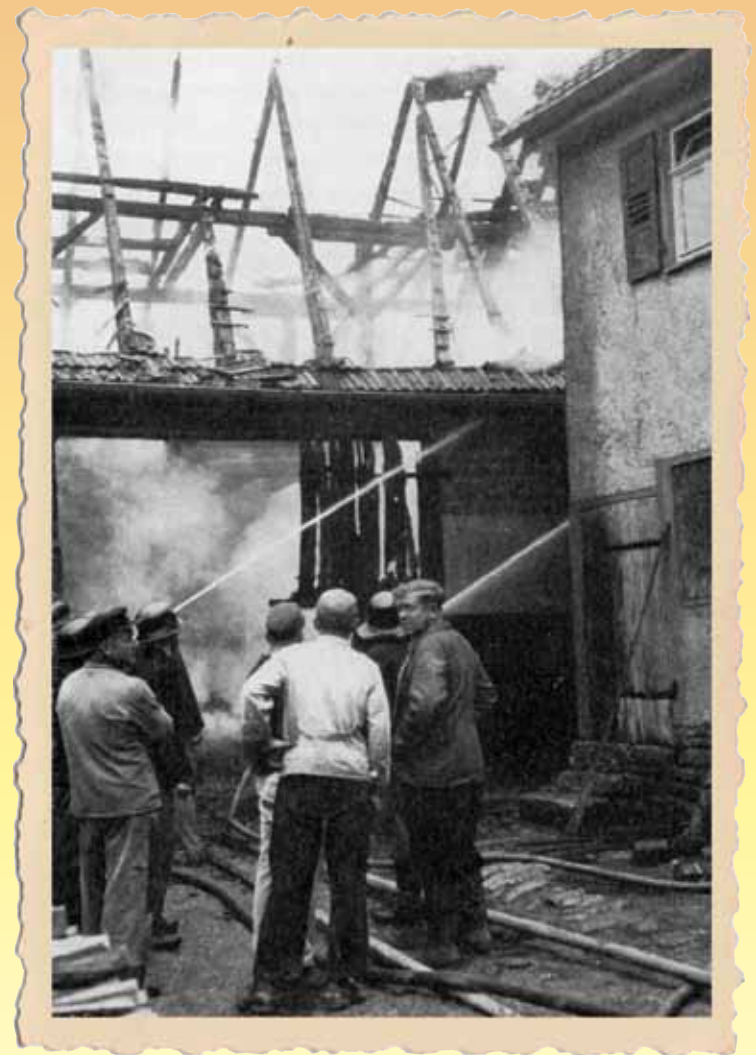
Der erste Einsatz nach dem Krieg fand am August 1949 statt, als die Ottmarsheimer Feuerwehr die Nachhut bei einem Waldbrand im Distrikt Steudach stellte.

Am 3. Juli 1950 gab es wieder Alarm bei einem Waldbrand im Steudach.

Nach einem Kurzschluss entstand am 26. August 1950 ein Brand, der mittels 5 Rohren gelöscht werden konnte.

Zur jährlichen Routinearbeit der Feuerwehr gehörte auch damals das Nachfüllen der Feuerlöschteiche. Der erste Brand im Ort nach dem Kriege ereignete sich am 12. Juni 1956.

Nachmittags gegen 13.00 Uhr begann es in einer Scheune zu brennen, in der noch Reste von Stroh und Heu aus der Ernte von 1955 lagerten. Die Feuerwehr wurde durch die Sirene alarmiert. Sie war nach einigen Minuten am Brandplatz und setzte die TS 8 und einige Rohre zur Brandbekämpfung und Riegelstellung ein.



Brand 12. Juni 1956, Ilsfelder Straße

Beim Eintreffen am Brandplatz, stand die Scheune bereits in Vollbrand, dass ein Eindringen nicht mehr möglich war.



Erster Großbrand nach dem Krieg

Beim Eintreffen des Bürgermeisters am Brandplatz war zu erkennen, dass an der Scheune zu diesem Zeitpunkt nicht mehr viel zu retten war und der Übergriff auf das Wohnhaus und die Nachbargebäude drohte. Aufgrund dessen wurde sofort die Besigheimer Feuerwehr alarmiert, die auch in kurzer Zeit mit dem LF 15 eintraf und bei der Brandbekämpfung weiterhalf. Zu diesem Zeitpunkt war der Brand bereits lokalisiert und konnte innerhalb einer Stunde nach Ausbruch gelöscht werden, weshalb nur noch eine Brandwache erforderlich war.

Es verbrannte in der Scheune einige Gerätschaften; darunter ein Wagen und landwirtschaftliche Maschinen. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden und es entstand ein Sachschaden in Höhe von etwa 8.000 DM.

Am 1. August 1956 wurde die Feuerwehr gegen 22.00 Uhr durch die Sirene alarmiert.

Beim Umfüllen von Benzin war in einer Scheune eine Sturmlaterne explodiert.

Eine Frau erlitt Brandwunden dritten Grades.

Von Hausbewohnern und Nachbarn konnte das Feuer gelöscht werden, so dass ein Einsatz nicht mehr nötig war.

13.6.1956

Herrn
Feuerwehrkommandant R i e g e r
O t t m a r s h e i m .

Sehr geehrter Herr Rieger!

Aus Anlass des gestrigen Brandes ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen und den Männern der hiesigen Wehr für die Einsatzbereitschaft und Opferwilligkeit recht herzlich Dank zu sagen. Hat der gestrige Tag doch bewiesen, dass die Wehr auch im Ernstfall in der Lage ist, einen Brand zu lokalisieren und ein Übergreifen auf das Wohnhaus und die Nachbargebäude zu verhindern.

Ich darf also Ihnen und der Wehr Lob und Anerkennung aussprechen!

Hochachtungsvoll
Bürgermeister

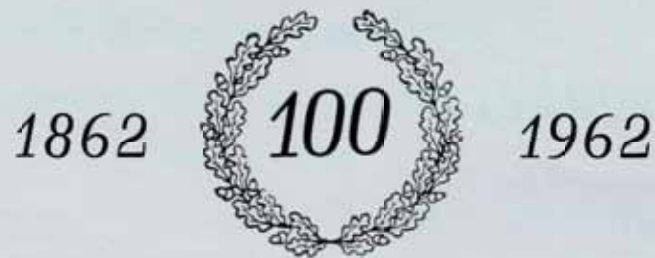
Das 100-jährige Jubiläum



Vom 14. bis 16. Juli 1962 feierte die Feuerwehr Ottmarsheim ihr 100-jähriges Jubiläum. Samstags, bildete eine Übung, bei der mehrere Feuerwehren mitgewirkt haben, den Auftakt zu der Feierlichkeit. Danach luden die Kameraden aus Ottmarsheim zum Festabend ein, der vom Liederkranz und vom Musikverein Mundelsheim, sowie von auswärtigen Künstlern und Artisten gestaltet wurde. Motto des Abends war:

„Froh und heiter! So wie es Euch gefällt!“

Sonntags fand ein Gottesdienst im Festzelt statt. Nach dem Festzug traf man sich zu einem unterhaltsamen Nachmittag im Festzelt, bei dem die örtlichen Vereine mitwirkten. Montags beschloss ein Kinderfest die Jubiläumsfeier.



Freiwillige Feuerwehr Ottmarsheim



100 jähriges Jubiläum

vom 14. bis 16. Juli 1962



Der Neckar- und Enzbote berichtet am 16. Juli 1962:

„ Sehr festliches Gewand hatte die kleine Gemeinde ihrer Freiwilligen Feuerwehr zuliebe angelegt: Fahnen und frisches Birkengrün schmückten Straßen und Häuser zur Feier des 100-jährigen Bestehens dieser kleinen, doch schlagkräftigen Wehr. Mit einer ernstfallmäßigen Übung am Nachmittag, an der sich die Wehren Ludwigsburg, Kornwestheim und Besigheim als erste Stufe der Überlandhilfe beteiligten, wurde das Fest eingeleitet, dass am Samstagabend mit dem Festkommers und am Sonntagnachmittag mit dem Festzug fortgesetzt wurde.



Der Übung am Nachmittag lag die Annahme zugrunde, dass es im Gebäude der Genossenschaftsbank brenne. Die Feuerwehr rückte unter der Leitung von Gruppenführer Kramer mit dem Schlauchwagen und ihrem Tragkraftspritzenanhänger an. Schnell waren der Hydrant und die beiden ersten C-Schläuche angeschlossen und der Innenangriff gestartet, mit dem Erfolg, dass zwei starke Wasserstrahlen aus den ebenerdigen Fenstern der Bankrückseite schossen.

Da ein weiteres Übergreifen des Feuers zu befürchten war, wurde die am Ortseingang von Besigheim her stationierte Löschhilfe durch Motorradmelder angefordert.

Mit Blaulicht und Martinshorn jagten das LF 15 von Besigheim, ein Schlauchwagen der Ludwigsburger Feuerwehr und die moderne Drehleiter der Kornwestheimer Wehr heran. Die Besigheimer fuhren zum Feuerlöschteich, setzten dort eine TS 8 ab, während die Ludwigsburger mit ihrem Schlauchwagen die Leitung von der Bank zum Löschweier legten.

Das letztere erfolgte im wahrsten Sinne des Wortes „wie am Schnürchen“. Zur großen Verblüffung der



Samstag 14. Juli 1962

Schlauchwagen aus Ludwigsburg in der Gartenstraße

Zuschauer erfolgte das Schlauchlegen vom fahrenden Fahrzeug aus.

Rund 400m Leitung wurde gebraucht und schon konnte das Wasser fließen. An der Bank stand das LF 15 und speiste weitere drei C-Schläuche. Inzwischen war auch die Motordrehleiter mit beispielhafter Präzision in Stellung gegangen und hatte die Leiter zum Giebelfenster des Hauses



ausgefahren, wodurch eine weitere Mannschaft zum Innenangriff vorgehen konnte.

Die Übung fand unter den kritischen Augen von Kreisbrandinspektor Rode statt, auch Bürgermeister Müller und seine Gemeinderäte sahen den Feuerwehrleuten interessiert zu.

Insgesamt waren 28 Mann im Einsatz.



Im Anschluss an die Übung standen die verwendeten Fahrzeuge zur Besichtigung frei.“

Weiter heißt es im Neckar- und Enzboten:
„Der Festzug am Sonntagnachmittag bot ein Bild kameradschaftlicher Verbundenheit der Feuerwehren, nahmen doch daran Abordnungen aus 18 Städten und Gemeinden des Kreises teil. Angeführt wurde der Festzug von zwei Festreitern und einer Musikkapelle.“



Mannschaftsbild vor der Molkerei, heutige VR-Bank

Die Feuerwehrmannschaft 1962: v.l.n.r: Kmdt. Richard Rieger, stv. Kmdt. Eugen Bruker, Gruppenführer Karl Kramer, Adolf Hochstetter, Willi Adelhelm, Martin Schneider, Helmut Müller, Fritz Spieth, Heinz Schwandner, Bernhard Schmid, Fritz Brixner, Albert Steng, Fritz Luithle, Fritz Brose, Walter Held, Adolf Burk, Otto Raad, Willi Haag, Fritz Fink, Erwin Eigner, Alfred Nollenberger, Erwin Luithle, Otto Kurz und Gerätewart Paul Hekel



Die Zeit bis zur Eingemeindung



Albert Ziegler Schlauch- und Feuerlöschgerätefabrik 7927 Giengen (Brenz)

Anlage zum Brief an die Freiwillige Feuerwehr Ottmarshausen

A N G E B O T: Über

ZIEGLER-Tragkraftspritze TS 8/8 mit HYDROMAT

mehrfach ges. gesch. nach DIN 14410, von der feuerwehrtechnischen Prüfstelle in Regensburg geprüft und unter Nummer FV 150/1E/61 anerkannt

Einstufige Hochdruckkreiselpumpe, Bauart ZIEGLER, mit A-Sauganschl. 7 B-Druckschlüssen, Manometer und Man.-Vacuummeter, mit druckabhängig gesteuerter Ansaug-Vorrichtung (Auspuff-Blaktor), Antrieb durch luftgekühlten V8-Industrie-Motor 34 PS, mit unverlierbar angebrachter Anwerfkurbel, Besatzungstafel und Instrumente mit Beleuchtung, abnehmbarem Scheinwerfer und schliffenartiges Tragegestell mit abklappbarem Tragblech

Eine ausführliche Beschreibung finden Sie im beiliegenden Prospekt

Leistung Die Spitzenleistung der ZIEGLER-TS 8/8 liegt weit über 1000 l/min bei 80 m WS. Nach der Normvorschrift muß die Förderleistung 800 l/min bei 80 m WS betragen.

Preis ab Werk, unsehl. Verpackung DM 5980 -

Zusätzliche Ausstattung

Seitliche Tragegriffe DM 25 -

Betriebsstundenzähler DM 69 -

Elektr. Anlaßvorrichtung mit Anlaßersperre (ges. gesch.) und abnehmbarer Batterie DM 425 -

Ziegler-Fahrvorrichtung (ges. gesch.) DM 75 -

Zur Berechnung gelangen die an Tage der Lieferung gültigen Preise

Kostenlos erhalten Sie von uns verschiedene Werkzeuge und Ersatzteile, die im einzelnen auf der Liste über Zubehörteile für die ZIEGLER-TS 8/8 aufgeführt sind

Die beigefügten Geschäftsbedingungen sind Bestandteil dieses Angebots

Shlung innerhalb 30 Tagen ab Rechnungsdatum netto

Lieferzeit kurzfristig

Garantie für den Motor 6 Monate, übrige Teile 1 Jahr

Kundendienst Im Rahmen unseres Kundendienstes werden durch Fachleute unsere Motorspritzen überprüft. Sie haben somit die Gewähr einer Vertriebsbetreuung, die man gerade bei Tragkraftspritzen sehr zu schätzen weiß

ALBERT ZIEGLER

Schlauch- und Feuerlöschgerätefabrik

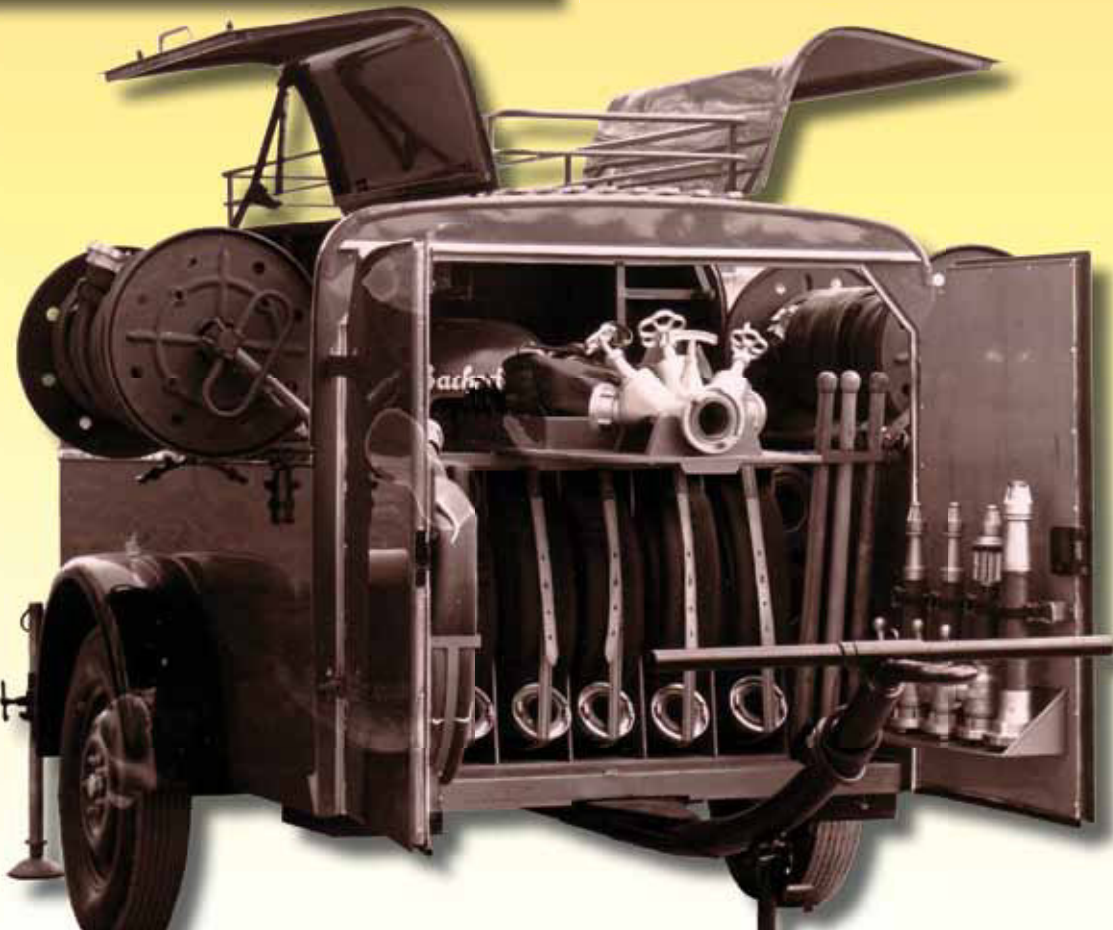
1 V

Giengen (Brenz),
den 11.02.1963

Am 26. Juli 1963 übergaben Bürgermeister Walter Müller und einige Gemeinderäte der Freiwilligen Feuerwehr die bei der Firma Ziegler gekaufte neue TS 8 mit Anhänger.

Der nächste Brand ereignete sich am 11. Januar 1967. Der Miteigentümer eines Gebäudes meldete gegen 10.45 Uhr, dass in seinem Wohngebäude starker Brandgeruch wahrnehmbar sei. Daraufhin begab sich der Bürgermeister Müller in das Gebäude und bestätigte den Brandgeruch. Dieser zog Feuerwehrkommandant Rieger hinzu, da der genaue Brandherd zu diesem Zeitpunkt noch nicht feststellbar war. Als der Rauch jedoch im Obergeschoß an der Tür seitlich austrat, wurde dort der Boden und im darunterliegenden Stock die Decke geöffnet. Dabei bemerkte man, dass im Gebälk schon längere Zeit ein Brand schwelte. Die in der Zwischenzeit alarmierte Wehr, konnte den Brand rasch durch Einsatz eines C-Rohres unter Kontrolle bringen. Es entstand ein Schaden in Höhe von ca. 4.000 DM.

Am 11. Februar 1967 schied Kommandant Richard Rieger, nach Ende seiner Dienstzeit, aus der Feuerwehr aus. Als sein Nachfolger wurde Bernhard Schmid gewählt.





Die Sirene schreckte am 11. Juni 1970 die Bevölkerung auf. Um 18.45 Uhr wurde die Feuerwehr zur Hilfeleistung gerufen, da Teile der Ortschaft unter Wasser standen.



Oberhalb der Bergstraße verließ das Wasser wieder das Bett des Grabens und überschwemmte wieder Gärten und den unteren Teil der Berg- und Liebensteiner Straße.



Durch mehrere Gewitter im östlichen Teil der Gemarkung flossen große Wassermassen auf den Ortskern zu. Diese Masse an Wasser konnte der Hörschelgraben und die durch Schlammmassen verstopften Einlaufschächte der Kanalisation nicht aufnehmen.

Deshalb wurde die Großbottwarer- und Winzerhäuser-Straße völlig überflutet. Das Wasser bahnte sich seinen Weg durch die Gärten bei der Genossenschaftsbank und der Ilfelder Straße bis zu den Häusern Eigner, Gemrig und Bölz. Danach floss es in den Hörschelgraben zurück.

Die Feuerwehr konnte sich nicht nur auf Hilfeleistungen beschränken. Ebenfalls öffnete die Wehr die Einlaufschächte und nahm die Schmutzfangkörbe heraus.

Bei der Scheune Eßlinger wurden die Hühner und weiteres Vieh in Sicherheit gebracht. Im Hause Glock halfen zwei Wehrmänner, die unteren Räume zu reinigen. Die Keller von Eugen Schweiker,



Paul Luithle, Otto Raad, Erwin Eigner, Friedrich Eßlinger Bergstraße und Neubau Lang wurden ausgepumpt, womit man gegen 1.30 Uhr nachts fertig war.

Die Wassermassen gingen erst nach anderthalb Stunden sichtbar zurück.



1971 - Ottmarsheim wird Stadtteil

Ein einschneidendes Ereignis in der Geschichte war 1971, die mit großer Mehrheit der Bevölkerung beschlossene Eingemeindung nach Besigheim.

Auch für die Feuerwehr brachte die Eingemeindung Veränderungen. Man kann aus heutiger Sicht, mit Fug und Recht sagen dass beide Partner, sowohl Besigheim als auch Ottmarsheim von diesem Schritt profitiert haben.

Bernhard Schmid vergleicht die Verhältnisse bei der Ottmarsheimer Wehr vor der Eingemeindung und danach:

„Gegenüber der Zeit vor der Eingemeindung und den Anfangsjahren der Zusammenarbeit mit der Besigheimer Wehr haben wir gewaltig aufgeholt. So konnten unter anderem zahlreiche Investitionen wie beispielsweise der Bau der Bürgerhalle getätigt werden.

Auch wir erhielten im Zuge der Errichtung der Bürgerhalle in der Keitländerstraße ein neues Gerätehaus. Somit stehen auch im Stadtteil zeitgemäße und bedarfsgerechte Räumlichkeiten für die Feuerwehr zur Verfügung.“

Am 27. November 1971 findet sich die letzte Eintragung im Rapportbuch vom Kommandanten Bernhard Schmid:

„Die Feuerwehr hatte zum Kameradschaftsabend bei „Mezger“ eingeladen. Anwesend waren 26 Wehrmänner mit ihren Frauen sowie Kreisbrandmeister Rode und der seitherige Bürgermeister von Ottmarsheim Walter Müller. Auch der Besigheimer Rathauschef Werner Grau, erwies der Ottmarsheimer Wehr seine Reverenz und brachte seinen Kommandanten Ernst Martin, dessen Stellvertreter Hermann Pantrion sowie Kassier und Schriftführer Martin Kollar mit.

Der Bürgermeister bat die Kameraden, weiterhin einsatzbereit zu sein für den Stadtteil und seine Bürger.

Mit der Eingliederung nach Besigheim brauche Ottmarsheim eine schlagkräftige Feuerwehr die schnell in Ottmarsheim Hilfe leisten kann. Er sei sich darüber im Klaren, dass das neue Gemeinwesen Besigheim-Ottmarsheim der Feuerwehr auch helfen müsse, damit sie in gewohnter Weise attraktiv und leistungsfähig bleibe.

Auf die Organisation der Ottmarsheimer Wehr eingehend, meinte der Bürgermeister, dass sie jetzt ein Teil der Feuerwehr der Stadt Besigheim sei. In einer noch zu erarbeitenden gemeinsamen Feuerwehrsatzung wolle man aber regeln, dass Ottmarsheim eine eigene Abteilung bekomme.“

Dieser Kameradschaftsabend markierte den Übergang von der Freiwilligen Feuerwehr Ottmarsheim zum 3. Zug der Freiwilligen Feuerwehr Besigheim.



Altes Feuerwehrmagazin in der Besigheimer Straße

Großfeuer in der Adlerstraße



Am 23. August 1974 löste gegen 22.10 Uhr eine Ottmarsheimerin, die den Brand in der Scheuer neben dem Gebäude Adlerstraße 4 entdeckt hatte, über den Feuermelder am Rathaus die Sirene aus. Die Ottmarsheimer Feuerwehr unter Bernhard Schmid war sofort an der Einsatzstelle, brachte die Tragkraftspritze in Stellung und nahm die sofortige Brandbekämpfung vor. Zeitgleich erfolgte eine Riegelstellung zu den anderen Wohnhäusern im dicht bebauten Umfeld. Inzwischen hatte die Polizei Bietigheim über Weckerlinie die Besigheimer Feuerwehr alarmiert. Nach einer halben Stunde hatte die Feuerwehr den Brand unter Kontrolle gebracht. Eine Wasserversorgung wurde vom Feuerlöschteich bei der ehemaligen Genossenschaftsbank aufgebaut, da das Trinkwassernetz zusammen zu brechen drohte. Durch einen massiven Innenangriff, ohne Atemschutz konnte das Wohnhaus bis auf den Dachfirst gerettet werden.

Um 22.40 Uhr waren 40 Feuerwehrmänner unter dem Kommando von Ernst Martin im Einsatz.



Die Reste der Scheune, in der der Brand ausgebrochen sein muß.



TSV Sportheim niedergebrannt



„Das Sportheim mit Turnhalle des TSV Ottmarsheim existiert nicht mehr“, berichtete der Neckar- und Enzbote am 29. Januar 1979.

„Bei einem Großbrand in der Nacht, bei Eiseskälte und 20cm Neuschnee von Samstag 27. Januar 1979 auf Sonntag wurde es ein Raub der Flammen. Die Feuerwehren aus Ottmarsheim, Besigheim und Bietigheim-Bissingen konnten trotz Großeinsatzes nicht verhindern, dass das Gebäude bis auf die Grundmauern niederbrannte. Personen wurden durch das Feuer nicht verletzt und den Sachschaden schätzt die Polizei auf rund 100.000 DM.

Zwar alarmierte die Sirene die Ottmarsheimer, aber ein großer Teil der Feuerwehrmänner war zu dieser Zeit in Besigheim, anlässlich der Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Einige Wehrmänner waren zur Hauptversammlung des TSV Ottmarsheim gegangen, die zur selben Zeit im Gasthaus Mezger stattfand. Stadtrat Helmut Müller alarmierte per Telefon die

Besigheimer Feuerwehr, die umgehend mit dem Tanklöschfahrzeug und einem Löschfahrzeug ausrückte. Wie die Helfer feststellen mussten, konnte der Hydrant beim TSV-Heim nicht verwendet werden, da er in dem kritischen Einsturzbereich des Giebels stand. Zudem hätte die Wassermenge am Hydranten von etwa 150l pro Minute nicht ausgereicht, um die Flammen wirkungsvoll zu bekämpfen. So war die Wehr auf ihr Tanklöschfahrzeug und das Tanklöschfahrzeug aus Bietigheim angewiesen. Beide Fahrzeuge holten im Pendelverkehr von einem Hydranten im Ort das nötige Löschwasser zur Einsatzstelle.

Sehr gefährlich wurde der Einsatz der Feuerwehrmänner dadurch, dass in dem Anbau an der Halle 6 Propangasflaschen die für den Küchenbetrieb gebraucht wurden, zu explodieren drohten.



Vorsorglich waren ein Rettungswagen und ein Krankenwagen angefordert worden. Dass keine Explosion stattfand, ist dem Umstand zu verdanken, dass sie durch eine Brandschutztür abgesichert waren, wie es die Vorschriften bestimmen.

Die Feuerwehr war außerdem sehr darauf bedacht, diesen Teil des Gebäudes ständig unter Wasser zu halten, damit keine zu starke Erwärmung eine Explosion heraufbeschwören könnte.

Über anderthalb Stunden lagen einige Einsatzkräfte in Eis und Schnee für diese Aktion, um beim Bersten der Flaschen keinen Schaden davonzutragen.

Keine zwei Stunden nach Beginn der Löscharbeiten stürzte die Halle in sich zusammen.





Einweihung des neuen Feuerwehrgerätehauses am 6. Juni 1982

Der Neckar- und Enzbote berichtete über die Übergabe des Gerätehauses durch Besigheims Bürgermeister Werner Grau:

„Bürgermeister Grau wies darauf hin, dass jetzt eine bedarfsgerechte und zeitgemäße Unterbringung des 3. Zuges (Ottmarsheim) und ihrer Geräte möglich sei. Man sei froh, dass man dieses Gerätehaus zusammen mit der Bürgerhalle habe bauen können, wobei es der Stadt nicht leichtgefallen sei, die 324.000 DM dafür aufzubringen.

Willkommen gewesen sei dabei die Finanzhilfe des Landes in Höhe von 90.000 DM, für die man sich bedankte.

Auch hier zeige sich, dass die öffentlichen Einrichtungen in Besigheim und Ottmarsheim gleichrangig und den Verhältnissen entsprechend geschaffen werden.

Ausreichend sei das Tanklöschfahrzeug, das man jetzt nach Ottmarsheim gegeben habe. Grau ging noch auf die hohen Investitionen für die Feuerwehr in den letzten Jahren ein und bezeichnete diese als gerechtfertigt, insbesondere des guten Leistungs- und Ausbildungsstandes wegen, wofür er Kommandant Werner Reuschle, dessen Stellvertreter Werner Pompejati und allen Wehrmännern herzlich danke.

Kreisbrandmeister Werner Trefz sagte, dass mit Ottmarsheim die letzte Abteilung im Kreis ein neues Gerätehaus erhalten habe. Diese Lösung sei sehr zufriedenstellend und zukunftsorientiert. Sie erlaube noch eine weitere Ausstattung mit Geräten, was auf die Stadt zukommen könne, auch im Hinblick auf das Industriegebiet.“



Die Zeit der Eingemeindung, Bernhard Schmid erinnert sich...



... vier Jahre Kommandant und heute Zugführer des dritten Zuges Ottmarsheim:

„Zunächst war für die Feuerwehr die Frage, wie geht es weiter? Wie das Beste daraus machen?

Befürchtungen, die Eigenständigkeit gehe verloren, gab es schon. Im engeren Sinne hat auch die Selbständigkeit der Ottmarsheimer Wehr aufgehört. Doch man hat den gemeinsamen Weg erkannt, im Besigheimer Gemeinderat und in der Stadtverwaltung den neuen Ansprechpartner gesehen.

Ein Prozess des Zusammenwachsens konnte dank der kameradschaftlichen Basis beginnen, die Weichen für die weitere Entwicklung sollten gestellt werden.

So wurde auch die Notwendigkeit für ein Fahrzeug und ein Gerätehaus erkannt.

Hierfür schuf dann die im Jahre 1975 vom Besigheimer Gemeinderat beschlossene grundlegende Modernisierung der Feuerwehr die Voraussetzungen.

Für die Ottmarsheimer Feuerwehrmänner bedeutete die neue Situation ein Mehr an Ausbildung, höheren Einsatz und Zeitaufwand! Dies hat sich aber gelohnt, insbesondere auch für den Schutz der Bevölkerung, der weiter verbessert werden konnte.

Die Ortskenntnis der Ottmarsheimer Wehrmänner ist ein Vorteil, darüber hinaus ist der dritte Zug „Ottmarsheim“ in Besigheim einsetzbar und umgekehrt natürlich auch.

Die Floriansjünger verstanden sich als Gemeindevorrichtung und stellten sich auf die neue Situation ein. Das alte Gerätehaus war nicht mehr zeitgemäß, besonders unter dem Aspekt der Fahrzeugunterbringung, da die Einfahrt zu niedrig und für das Tanklöschfahrzeug eine heizbare Unterstellmöglichkeit notwendig war.

Früher hatte man auch keinen Schulungsraum, heute steht das Vereinszimmer in der Bürgerhalle auch für die Feuerwehr zur Verfügung.

Das Tanklöschfahrzeug ist ideal für die Ottmarsheimer Verhältnisse, da es auch mit kleiner Besatzung sofort einsetzbar ist.

So konnte auch der Entwicklung von Ottmarsheim, insbesondere die Bevölkerungszunahme und der Anlegung des Gewerbegebietes „Ottmarsheimer Höhe“ Rechnung getragen werden.“



Schuppen ausgebrannt – 20.000 DM Schaden

Völlig ausgebrannt ist am Vormittag des 08. Juli 1986 dieser Schuppen in Ottmarsheim. Gegen 9.30 Uhr hatte eine Ottmarsheimerin den Brand entdeckt, der zum früheren Gasthaus „Adler“ gehörte. Darin waren Stroh und alte landwirtschaftliche Geräte untergebracht. Die Feuerwehr Ottmarsheim und Besigheim war mit 20 Mann im Einsatz.

Bericht: NEB



Teure Autoreparatur im Kirchberg



Wesentlich teurer als vorgesehen ist am Samstag, den 3. Mai 1986 eine Autoreparatur ausgefallen. Bei Schweißarbeiten an einem Opel „Ascona“ geriet das Fahrzeug in Brand. Versuche, das Feuer mit einem Handfeuerlöscher unter Kontrolle zu bringen, schlugen fehl, so dass schon nach wenigen Minuten die ganze, in einer Scheune untergebrachte Werkstatt in Flammen stand. Rasch rückte dann die Feuerwehr aus Ottmarsheim und Besigheim mit über 30 Mann aus, um den sich schnell ausbreitenden Brand zu bekämpfen.

Das böse Ende: An Scheune und Fahrzeug entstand, so schätzte die Polizei einen Schaden in Höhe von rund 40.000 DM.

Bericht: NEB





Dieses Ereignis wurde am 5. und 6. September 1987 gebührend gefeiert. Zum Auftakt des Jubiläums fand der offizielle Festakt in der Bürgerhalle statt. Zahlreiche Redner von Feuerwehr und Kommunalpolitik würdigten unsere Arbeit. Für die allgemeine Unterhaltung und musikalische Umrahmung des Festabends sorgten die „Fidelen Schwaben“, die „Klingelgässles Musikanten“ aus Kirchheim und ein Fanfarenzug aus Heilbronn. Um 10.45 Uhr alarmierte Kommandant Bernhard Schmid per Sirene seine Feuerwehr zur großen Schauübung auf dem Kassenplatz. Mit der Alarmierung begann auch der Festsonntag. Rasch rückte das Tanklöschfahrzeug mit Blaulicht und Martinshorn zur angenommenen Einsatzstelle an.

Dort fand der Gruppenführer folgende Lage vor:

- **Zahlreiche „erwünschte“ Schaulustige**
- **Verkehrsunfall zweier Kraftfahrzeuge**
- **ein PKW brennt durch auslaufenden Kraftstoff**

Nach Erkundung der Lage wurde mittels Schaumangriff der brennende PKW zügig gelöscht. Des Weiteren fanden zahlreiche Vorführungen von damals modernsten Feuerwehrtechnischen Gerätschaften, wie Schere und Spreizer statt.

Nach getaner Arbeit und zur Verköstigung der Bevölkerung wurde Gulasch aus der Gulaschkanone der Kameraden aus Hofen serviert.

Das große Jubiläum weckte in der Bevölkerung das Interesse den „Dienst am Nächsten“ zu leisten. So konnten zahlreiche neue junge Kameraden für die Wehr gewonnen werden.

Ebenfalls im Jahre 1987 fand die Umstellung der Alarmierung von der „guten Alten Sirene“ zum „modernen“ Funkmeldeempfänger statt. Auch wurde ein Generationswechsel in der Wehr eingeleitet.

„D` Alte hen aufgehört und Jonge sen noch komma“

So konnte der Prozess der Umstrukturierung innerhalb der Feuerwehr erfolgreich fortgesetzt werden.





Schulübung - Verkehrsunfall



Schere und Spreizer im Einsatz



Hocketse am Gerätehaus

1 125 Jahre 1 8 19 6 8 2 7 Feuerwehr Ottmⁿarsheim



Grußwort des „Kommandanten“ des dritten Zuges



Die fidelen Schwaben



Die Mannschaft im Jubiläumsjahr 1987



Von Links nach Rechts: Ingo Kramer, Rudolf Beyer, Axel Giehl, Sigfried Müller, Harald Eigner, Wolfgang Adelhelm, Fritz Ziegler, Walter Beyer, Andreas Schmid, Wolfgang Brixner, Johann Dumele, Eberhard Fink, Heinz Bruker, Zugführer Bernhard Schmid



Feuerwehrführung : Kdt .Werner Pompejati , stv.Kdt. Eberhard Schlagenhaut,
Zugführer Karl Schlag , Zugführer Bernhard Schmid



Das große Interesse der Bevölkerung an Ihrer Feuerwehr spiegelte sich in der stetig wachsenden Mannschaftsstärke wieder.

Große Bestürzung löste im Dezember 1987 der überraschende Tod des Besigheimer Stadtkommandant Werner Pompejati aus. Er war eine prägende Persönlichkeit der das Feuerwehrwesen in Besigheim maßgeblich verändert und den Neubau des Gerätehauses



in Ottmarsheim mit ermöglicht hat. Des Weiteren arrangierte er im Zuge der Neubeschaffung des Besigheimer TLF 16/25, dass das einstige Besigheimer Feuerwehrauto des Typs TLF 16/24 den Kameraden in Ottmarsheim zur Verfügung stand.

So wurde schließlich 1988 der dritte Zug Ottmarsheim eine Abteilung innerhalb der Gesamtfeuerwehr Besigheim.

Seit der Eingemeindung, wurde die Ottmarsheimer Feuerwehr lediglich in Form eines dritten Zuges „Ottmarsheim“ geführt.

Wie es sich für eine eigenständige Feuerwehrabteilung, mit eigenen Einsätzen und Übungen gehört, benötigte die Wehr auch wieder einen „Kommandanten“.

Für dieses Amt stellte sich Heinz Bruker zu Verfügung. Dieser wurde so dann einstimmig zum „ersten“ Abteilungskommandanten gewählt.

Mit der Wahl von Heinz Bruker schied der langjährige Zugführer des dritten Zuges „Ottmarsheim“ und der „letzte“ Ottmarsheimer Kommandant Bernhard Schmid aus dem aktiven Feuerwehrdienst aus.



Heinz Bruker



Bernhard Schmid



Die Geschichte und Geschichten um die historische Gruppe der Ottmarsheimer Feuerwehr



Die „Gründerväter“

Aus alten Beständen der Wehr trug man Uniformen, Helme und Gerätschaft zusammen, welche in mühevoller Kleinarbeit gereinigt, gefickt, repariert und poliert wurden. Ebenfalls wurde der Ottmarsheimer Hydrantenwagen von 1927 in vorbildlicher Weise restauriert und mit altem noch brauchbarem Löschgerät bestückt. Die Teilnahme am Mundelsheimer Festumzug war ein großer Erfolg für die Ottmarsheimer Feuerwehr, bot man doch den Zuschauern am Wegesrand eine gehörige Portion Action zum gewöhnlichen sterilen Festzugstrott. Die Einlagen wurden stets mit viel Beifall gewürdigt



Etwas später kam dann die Magirus Patent-Leiter von 1926 zur historischen Gruppe hinzu, welche ebenfalls mustergültig unter der Leitung von Andreas Schmid restauriert wurde. Somit bilden, die beiden heute historischen Löschgeräte in Gruppe, immer noch vollkommen Originalzustand befindend, nicht nur die Grundlage der historischen Gruppe sondern spiegeln auch die Geschichte des Feuerlöschwesens einer typischen Württembergischen Gemeindefeuerwehr in den frühen 1920iger Jahren wieder.



Aus einer Laune heraus wurde im Jahre 1987 noch vor dem eigenen Feuerwehrjubiläum zum 125-jährigen Bestehen die „historische Gruppe“ ins Leben gerufen. Für den damals in Mundelsheim stattfindenden großen Feuerwehrfestzug, sollte etwas Besonderes her. Man wollte sich etwas aus der tristen Menge von in Heerscharen marschierenden Feuerwehrmännern in Uniform abheben.



Seit 1987 sind die Ottmarsheimer mit ihren historischen Übungen und Löschgeräten bei zahlreichen Festen, Festzügen, Jubiläen und Veranstaltungen m Einsatz gewesen. Den wohl größten Einsatz hatte die historische Gruppe anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der FFW Besigheim im Jahre 2005 vor passen dem Ambiente am Besigheimer Rathaus auf dem Marktplatz. Heute ist die Ottmarsheimer Feuerwehr weit über die Grenzen des Landkreises Ludwigsburg hinaus für „Ihre“ historische Gruppe und deren Vorführungen im Feuerlöschwesen aus der Zeit der 1920iger Jahre bekannt, geschätzt und überaus beliebt.





Der Allrounder...LF 8/6...



Mittlerweile war auch das alte Magirus TLF 16/24, Baujahr 1961, das gebraucht aus Besigheim nach Ottmarsheim kam, in die Jahre gekommen. Da 1988 der TÜV einen längeren Fortbetrieb des „Magirus“ zwecks gravierender Mängel an der Bremsanlage untersagte, begannen erste Überlegungen zur Ersatzbeschaffung eines neuen Universal-Löschfahrzeugs. Dies scheiterte aber schon früh an den doch recht begrenzten Mitteln der Stadt. Schnell stellte man fest, dass Ottmarsheim kein neues Fahrzeug bekommen konnte. Daraufhin machten sich ein paar engagierte Feuerwehrmänner auf den Weg ans Schwäbische Meer nach Friedrichshafen.

Auf dem dortigen Landesfeuerwehrtag wollte man sich nach einem Ersatzfahrzeug umsehen. Dort wurde ein absolut neuer Fahrzeugtyp vorgestellt: Ein Löschgruppenfahrzeug mit 600l Wassertank und eingebauter Feuerlöschkreiselpumpe im Heck. Schnell war klar, wohin der Weg für Ottmarsheim führen sollte. Nach langem Hin und Her und Diskussionen über die endgültige Beladung konnte schließlich ein solches Vorführfahrzeug der

Firma Ziegler aus Gingen an der Brenz übernommen werden.

Am „Tag der offenen Tür“ 1991 wurde schließlich das lang ersehnte Allroundfahrzeug, das von Kreisbrandmeister Trefz als „Eier legende Wollmilchsau“ bezeichnet wurde, mit einer Schau- und Demonstrationsübung dem Einsatzdienst übergeben. 1990 wurde das alte Tanklöschfahrzeug der Besigheimer Partnerstadt Batazek in Ungarn als Geschenk übergeben. Das Niveau des Feuerwehrwesens im ehemaligen Ostblock, entsprach zu dieser Zeit etwa dem Stand der frühen Nachkriegszeit.



Erinnerungen eines Tanklöschfahrzeuges



Ich, das Ottmarsheimer Tanklöschfahrzeug, möchte ein wenig aus meinem bewegten Leben erzählen.

Gebaut wurde ich 1961 bei der Firma Magirus-Deutz Feuerlöschgeräte in Ulm.

Ausgestattet wurde ich mit einem 145 PS starken Dieselmotor und einem 5-Gang Getriebe. Auf meinem Fahrgestell montierte man einen 2400 Liter fassenden Löschwasserbehälter. Und da ich ein „RICHTIGES“ Feuerwehrauto werden sollte, durfte eine Feuerlöschkreiselpumpe natürlich nicht fehlen. Im Oktober 1961 begrüßten mich die Besigheimer Kameraden.

NEIN !!! Ich durfte wieder umziehen.

Im Juni 1982 war es dann soweit. Ich bekam eine neue Heimat im neuen Ottmarsheimer Gerätehaus.

Die Feuerwehrkameraden waren stolz auf mich, ihr erstes „selbstfahrendes“ Feuerwehrgesetz.

Die Kameraden kannte ich schon aus zahlreichen Übungen in Besigheim.

Schnell fanden wir gegenseitiges Gefallen aneinander, und erlebten gemeinsam lustige, wie auch traurige Stunden.



In der Kelter in Besigheim war nun für lange Zeit mein Zuhause. Langeweile hatte ich nie. Dafür sorgten die Einsätze und Übungen der Feuerwehrleute.

Im März 1979 durfte ich in das neu erbaute Gerätehaus umziehen.

In den nächsten Jahren füllte sich das Gerätehaus mit weiteren roten, fahrbaren Fahrzeugkollegen.

Auch ein neues Tanklöschfahrzeug war dabei.

Warum ein Tanklöschfahrzeug?

War ich nicht mehr gut genug und sollte zum alten Eisen kommen?



Ich konnte mich auf meine Mannschaft verlassen und diese auf mich. Sie nannten mich liebevoll „d'r Magirus“.

In den folgenden Jahren veränderte sich mein Umfeld.

Das Industriegebiet in Ottmarsheim wuchs und wuchs. Für's Feuerlöschchen war ich gut ausgerüstet, aber für andere, jetzt vorkommende Einsatzfälle konnte ich meinen Feuerwehrfreunden nicht behilflich sein.

Trotzdem durfte ich mich beim 125-jährigen Jubiläum von meiner besten Seite zeigen.

Mit zunehmendem Alter machte mir dann die eine oder andere Verschleißerscheinung zu schaffen.

Meine Kreiselpumpe machte mir Schwierigkeiten und das eine oder andere mal klappte es mit den Bremsen nicht mehr so hundertprozentig.

Passiert ist Gott sei Dank nichts.



Erinnerungen eines Tanklöschfahrzeuges

Meine Tage schienen gezählt zu sein. Meine Kameraden brauchten ein zuverlässigeres Fahrzeug. Ein Fahrzeug, das auch die neu hinzugekommenen Aufgaben bewältigen konnte. Als die Stadt Besigheim eine neue Städtepartnerschaft mit Bátaszék aus dem Komitat Tolna / Ungarn einging, wurde ich dorthin verschenkt.



„Ich“ – bei der Übung des 125-jährigen Jubiläum

Am Donnerstag den 25. Oktober 1990 ging es abends um 17 Uhr los und ich trat meine bis dahin weiteste Fahrt an, ungefähr 1100km.

Von Besigheim führte mich die Reise über Nürnberg – Regensburg – Passau – vorbei an Linz nach Wien zur ungarischen Grenze. Da am 26. Oktober Österreichischer Nationalfeiertag ist, und keine LKW fahren durften, musste ich mit meinen Begleitern bis spätestens 6.00 Uhr Österreich verlassen haben. Gegen 5.45 Uhr überquerte ich die Grenze nach Ungarn.

Doch es kam alles ganz anders. Was ich vor Sopron noch als normalen morgendlichen Berufsverkehr Stau deutete entpuppte sich wenig später als größeres Problem.

Seit 6.00 Uhr morgens streikten die LKW und Taxifahrer in Ungarn, da die Treibstoffpreise extrem erhöht wurden. Auf den großen Landesstraßen wurden nahezu alle großen Kreuzungen von LKW's blockiert. Auch das Vorzeigen der Schenkungsurkunde und der Versicherung, dass wir erwartet wurden konnte die Streikenden nicht erweichen.

Meinen Begleitern und mir blieb nichts anderes übrig als auf kleinere bis kleinste Straßen auszuweichen.

Durch kleine Städte und Dörfer steuerten mich meine Fahrer zum Teil auf unbefestigten Wegen trotzdem sicher bis nach Keszthely am Plattensee.

Nach fast 24 Stunden ununterbrochener Fahrt war eine Pause für mich und meine Mitreisenden



dringend erforderlich. Am nächsten morgen ging es dann weiter. Aber schon nach wenigen Kilometern war dann wieder Schluss, da Streik noch immer an dauerte.

Ein kooperativer Streikposten zeigte Einsicht und ließ uns passieren.

Zum Abschied gab er meinen Begleitern noch den Hinweis, dass die Streikposten Hilfs- und Rettungsfahrzeuge passieren lassen müssen und „Wir seien doch ein Rettungsfahrzeug“.

Auf schmalen Landstraßen ging es ohne Störung weiter Richtung Bátaszék.

Ungefähr 60 km vor dem Ziel kamen wir über eine leicht abfallende Straße in eine kleinere Stadt,





in der gleich drei Straßenblockaden von der Anhöhe zu sehen waren. Dem Rat des Streikpostens folgten wir mit Sondersignal und unserem Begleitfahrzeug „Henry“ im Windschatten, auf die Straßensperre zu. Die streikenden räumten die Fahrzeuge von der Straße, so dass „Henry“ und ich freie Durchfahrt hatten. Groß wurden die Augen der Streikposten und ihren Gesichtern war die Verärgerung anzusehen, als Sie erkannten, dass ich kein ungarisches Feuerwehrauto war. Es war nicht ganz ungefährlich, aber es hatte mir Spaß gemacht. Ungeschoren fuhr ich auch durch die anderen beiden Sperren unserem Ziel entgegen und ohne weitere Zwischenfälle erreichten wir endlich Bátaszék.

Nach der Begrüßung durch die Stadtobersten und einem Mittagessen musste ich den ungarischen Feuerwehrmännern bis zum Abend mein Können präsentieren. Am Abend wurde ich auf dem



„Bauhof“ abgestellt und musste seit langem wieder im Freien übernachten, während meine Feuerwehrmänner an der Abendveranstaltung teilnahmen.



Alleine war ich deswegen aber nicht. Neben mir stand ein „kleines“ betäubt drein schauendes Feuerwehrauto.

Aber wie sah das denn aus? Kein Glanz mehr in den Lichtern, eine Leiterhalterung ohne Leiter und der rote Lack ganz farblos. Da ist es ja auch kein Wunder, dass ein Feuerwehrauto nicht freudestrahlend in die Gegend schaut.



„Ich“ – in Bátaszék

Sollte das auch mein Schicksal sein? Nein, ich bekam einen Unterstand und wurde von meinen neuen Wehrmännern ebenso gehegt und gepflegt wie ich es aus Besigheim und Ottmarsheim gewohnt war. Sonntags nahmen meine langjährigen Kameraden und Freunde schweren Herzens Abschied von mir und Fuhren zurück nach Besigheim.

Mit meinen „neuen Kameraden“ habe ich in den Jahren darauf viel Unvergessliches in und um Bátaszék erlebt. Nach 15 Jahren brachten mich meine Ungarn zum 150-jährigen Jubiläum wieder nach Besigheim zurück. An den Ort, wo ich meine ersten Feuerwehrautoschritte machen durfte.

d´r Magirus





Unter Alkohol – Zwei Tote 26.07.1994

Um 01:15 Uhr kommt es auf der L1115 Richtung Großbottwar zu einem tödlichen Verkehrsunfall zwischen einem Sattelzug-Lkw und einem Kleinbus. Drei Personen werden von der Feuerwehr mittels Schere und Spreizer aus den demolierten Fahrzeugen gerettet. Für zwei weitere Personen kommt jede Hilfe zu spät, sie sterben noch an der Unfallstelle in den verunfallten Fahrzeugen. Die Feuerwehr Ottmarsheim war bei diesem tragischen Ereignis mit acht Mann im Einsatz, ebenso 15 Mann aus Besigheim.





11.09.1996, 22.09 Uhr
Brand in einem landwirtschaftlichen Betrieb in der Adlerstraße.

Beim Eintreffen der Feuerwehr brannte die Scheune, in der Stroh und landwirtschaftliche Geräte gelagert waren, bereits in voller Ausdehnung. Oberste Priorität hatte der Schutz der angrenzenden Gebäude.

Um ein Übergreifen der Flammen auf die Nachbargebäude zu Verhindern, wurden mehrere Strahlrohre, sowie das Wenderohr über die Drehleiter eingesetzt.

Um die hierfür notwendigen Wassermassen bereit zu stellen, wurde sofort eine Schlauchleitung zum Löschwasserbehälter, an der der alten Bank aufgebaut.

Durch die rasche Durchzündung und den damit verbunden Einsturz des kompletten Daches der Scheune war ein gezielter Innenangriff nicht mehr möglich.

Die Feuerwehr aus Ottmarsheim war mit 18 Mann im Einsatz, ebenfalls 30 Mann aus Besigheim.

Nach 21 Stunden konnte der Einsatz erfolgreich beendet werden.





MTW in Eigenleistung

Durch die nunmehr moderne Technik stieg die Zahl der Feuerwehrangehörigen in den Jahren von 1991 bis 1994 stetig auf 20 Mann an. Aufgrund der mittlerweile sehr großen Mannschaftsstärke, kam es bei Einsätzen und Übungen immer häufiger zu platzbedingten Engpässen, was für die Feuerwehrführung ein unhaltbarer Zustand war. Teile der Mannschaft rückten mit ihrem privaten Pkw oder gar zu Fuß zur Einsatz- oder Übungsstelle aus. Den Wunsch nach einem zweiten Fahrzeug lehnte der damalige Kreisbrandmeister Trefz mit der Begründung ab: „Dies wäre nicht notwendig“. Daraufhin gab es im November 1995 erste Gespräche mit Herrn Bürgermeister Bühler, über die Beschaffung eines Mannschaftstransportwagens. Herr Bühler hatte, damals wie auch heute, ein offenes Ohr für „seine“ Feuerwehr. Jedoch waren ihm die Hände gebunden, da die Stadt immer noch über eine sehr klamme Haushaltskasse verfügte. Dennoch kam für die Ottmarsheimer Führung die ersehnte Nachricht: „Ein Neufahrzeug stünde nicht zur Debatte, jedoch wäre ein Gebrauchtfahrzeug eine adäquate Alternative“. Einzig Bedingung war, man müsse das Fahrzeug selbst den Gegebenheiten anpassen und umbauen.

Kaum hatte der Schultes diese Zusage gemacht, wurde die Feuerwehr bei der Fa. Link Kranverleih+ Montagebau im Industriegebiet Ottmarsheimer Höhe fündig.



Armin Schneider mit fertigem MTW

Ein VW-Bus T3.

Die Abteilung bezahlte 1997 den gebrauchten VW-Bus aus ihrer eigenen Kameradschaftskasse. Dies war Dank einer großzügigen Spende der Fa. Link erst möglich geworden.





Der „Bully“ wurde in der darauffolgenden Zeit in weit über 500 Stunden Eigenleistung vornehmlich durch Armin Schneider und Uwe Schwandner zum vollwertigen Feuerwehrfahrzeug umgebaut.

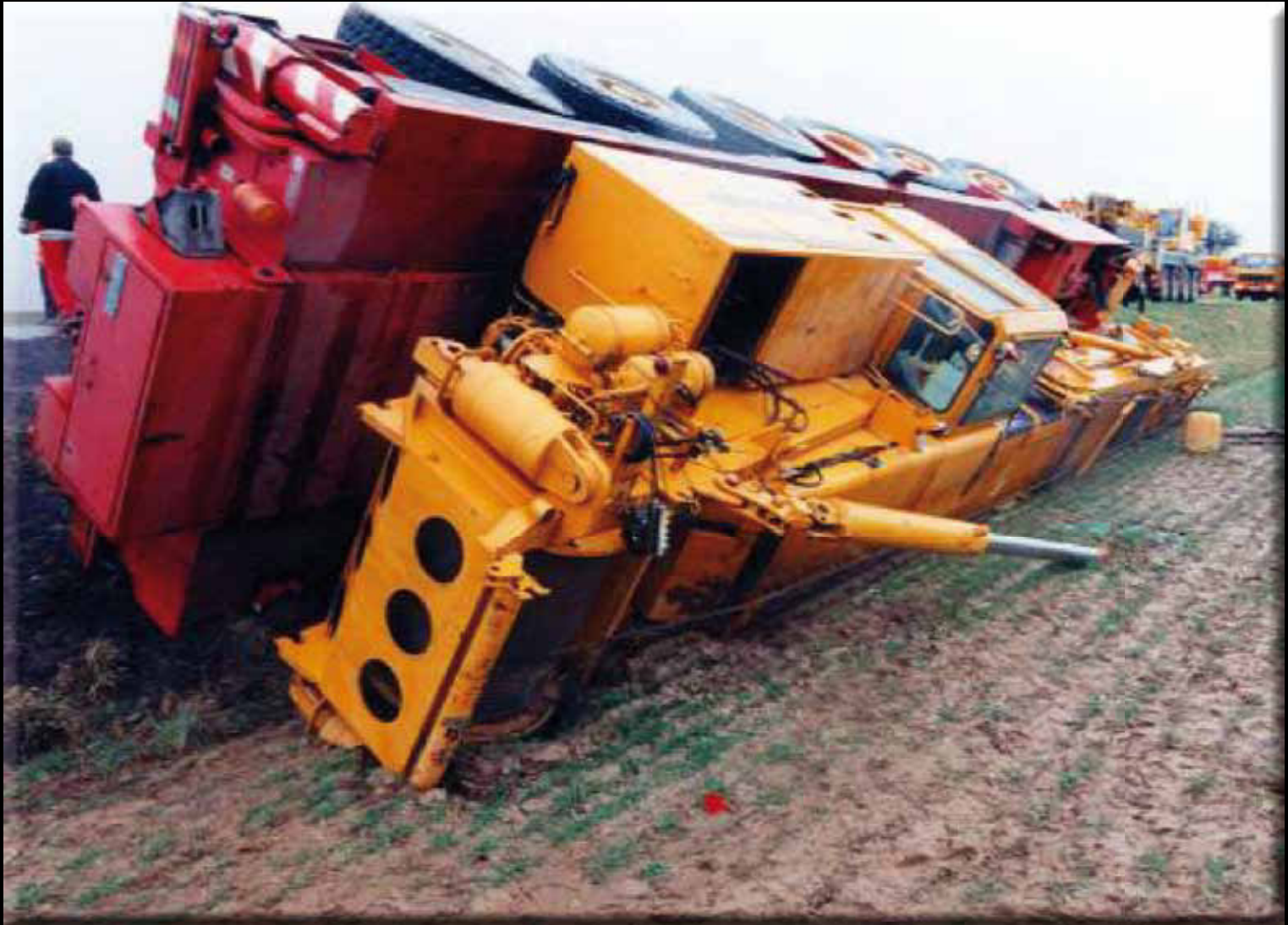
Somit standen nun der Abt. Ottmarsheim zwei Fahrzeuge zur Verfügung. Im Zuge dessen wurde auch der Tragkraftspritzenanhänger mit einer normalen Anhängervorrichtung versehen, um diesen mit dem neuen MTW an den Einsatzort bringen zu können.

Diese Kombination zwischen MTW und dem TSA, mit zwei zusätzlichen Atemschutzgeräten, im MTW bilden bis heute noch, das zweite Ottmarsheimer „Löschfahrzeug“.



Übergabe des MTW an die Stadt Besigheim, mit Kuchen von Sabrina Schneider.





Ein 33-jähriger Fahrer eines Schwerlastkrans kam am Nachmittag gegen 15.30 Uhr auf seiner Fahrt vom Kreisverkehr bei Ottmarsheim Richtung Besigheim kurz nach dem Kreisel mit seinem 72 Tonnen schweren Gefährt auf den unbefestigten Grünstreifen und kippte nach rechts eine Böschung hinunter. Der 33-jährige überstand den Unfall unbeschadet. Aus der Hydraulikanlage des Krans liefen 200 bis 300 Liter Öl aus. Deshalb musste das Erdreich an der Unfallstelle abgetragen werden. Zur Aufstellung des umgestürzten Fahrzeugs mussten zwei weitere Kräne angefordert werden. Während der Bergung waren die L 1115 und die K 1620 bis 22.00 Uhr gesperrt. Die Feuerwehr war mit sechs Fahrzeugen im Einsatz.

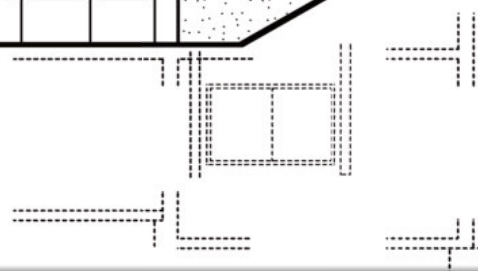
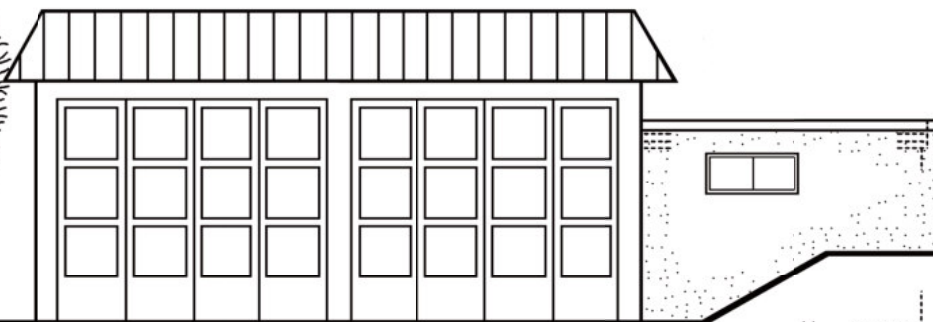
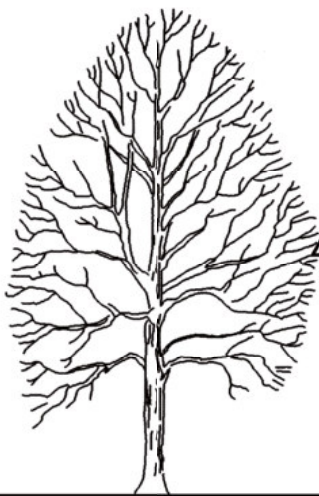




„Das Gerätehaus platzt aus allen Nähten!“



WESTEN





Dies war dem ständigen Zulauf der letzten Jahre zu verdanken.

Die Umkleidemöglichkeiten waren nicht mehr zeitgemäß und die Sanitären Einrichtungen entsprachen nicht mehr den gesetzlichen Bestimmungen, da es mittlerweile auch Feuerwehrfrauen gab.

Weiterer dringend benötigter Platz für Mannschaft und Geräte musste geschaffen werden.

Dieser konnte nur durch einen Anbau an das bestehende Grätehaus realisiert werden.

Erste Pläne waren geschmiedet, Entwürfe erstellt und schlussendlich die Ausführungsplanungen vollzogen. Zu guter letzt wurden Zuschüsse beantragt und die Finanzierung sichergestellt.

Am 18. Januar 2000 erfolgte dann der langersehnte „erste“ Spatenstich durch die offiziellen der Stadtverwaltung.

Am 17. Juni 2001 wurde der lang ersehnte Anbau feierlich seiner zukünftigen Bestimmung übergeben. Vergangenheit ist nun die drangvolle Enge in der Fahrzeughalle, der Kampf um einen Stuhl im viel zu kleinen Aufenthaltsbereich im Untergeschoss und die doppelte Belegung von Einsatzspinden haben nun ein Ende.

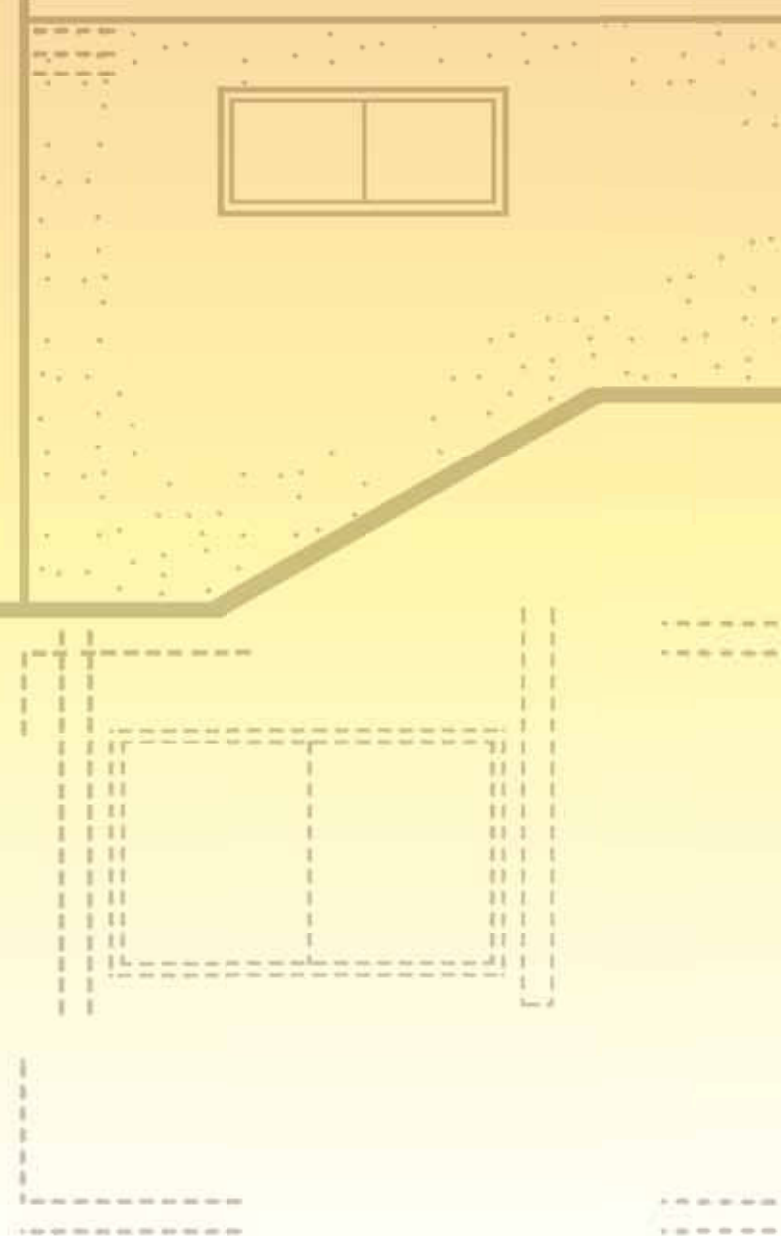
Auch hob Bürgermeister Steffen Bühler in seiner Festlaudatio das große Engagement der Wehrleute hervor, denn diese leisteten neben dem Einsatz und Übungsdienst weit über 1500 Stunden im Ehrenamt. Heizung, Sanitär, Elektro- und Malerarbeiten, Fliesenlegen sowie landschaftgärtnerische Arbeiten haben die Floriansjünger nämlich selbstübernommen, um dem Stadtsäckel die Belastung so gering wie möglich zu halten. Während der Anbauzeit trat dann auch die erste Frau in 137 Jahren Ottmarsheimer Feuerwehrgeschichte in die Wehr ein.



Bild : Bietigheimer Zeitung



Bild : Bietigheimer Zeitung





Starke Rauchentwicklung im Pferdestall

Am 24. April 2004 kam es zu einer starken Rauchentwicklung im Dachbereich des alten Reitstalls Schneider in der Winzerhäuser Straße. Unter dem Dach mit darunterliegenden Pferdestallungen kam es zu einem Schwelbrand. Nach Lokalisierung des Brandplatzes wurden die Glutnester mit zwei C-Rohren und unter Atemschutz abgelöscht. Bei dem Brand kamen weder Menschen noch Tiere zu Schaden.



Auslaufender Kraftstoff

In der Carl-Benz Straße kam am 06. September 2004 ein abgestellter Stapler ins Rollen und beschädigt einen Lkw am Tank. Daraufhin liefen mehrere 100 Liter Dieseldieselkraftstoff in die Kanalisation. Durch den schnellen Einsatz der Feuerwehr konnte die Leckage am Tank geschlossen, der ausgelaufene Diesel aufgefangen und der restliche Tankinhalt abgepumpt werden. Des Weiteren war die Kanalisation mit mehreren 1000 Liter Wasser gespült worden.



Falsche Richtung im Kreisverkehr



Am Nachmittag des 28. Dezember 2004 war eine Autofahrerin bei leichtem Schneefall, von der Autobahnanschlussstelle Mundelsheim kommend, entgegen der Fahrtrichtung in den Kreisverkehr Ottmarsheimer Höhe eingefahren. Dabei kam es zum Zusammenprall mit einem Kleinlastwagen. Dem nicht genug, auf den Kleinlastwagen fuhr ein weiteres Auto von hinten auf. Während der Fahrer des Kleinlasters nur leicht verletzt wurde, erlitt die Frau schwere Verletzungen. Sie musste von der Feuerwehr aus ihrem Fahrzeug herausgeschnitten werden.





Einsätze außerhalb vom „Flegga“



Gemrigheim 2001



Besigheim 1993



Besigheim 1990



Besigheim 1987



Hessigheim 1991



Besigheim 1990



Schwieberdingen 2010





In der Jugendfeuerwehr Besigheim sind zurzeit rund 27 Jugendliche im Alter zwischen 10 und 18 Jahren engagiert. Während dieser Zeit wird den Kinder und Jugendlichen in spielerische Weise die Feuerwehrtechnik und das ganze „Drumherum“ theoretisch und praktisch beigebracht. Neben dem normalen „Feuerwehrdienst“ gibt es auch andere Freizeitaktivitäten wie Ausflüge, Besichtigungen und Zeltlager sowie diverse Sportturniere und zahlreiche Wettkämpfe.



Die Jugendfeuer ist die Jugendgruppe der Freiwilligen Feuerwehr Besigheim und eine besondere Form der Jugendarbeit. Die Mädchen und Jungen treffen sich regelmäßig immer Mittwochs im Monat in den geraden Wochen um 18.00 Uhr bei der Feuerwehr für etwa 2 Stunden. Dort lernen Sie unter fachkundiger Anleitung der Betreuer die Feuerwehr kennen. Das Ziel hierbei ist, speziell die jüngeren spielerisch an die Aufgaben heranzuführen, zu begeistern und einen wertvollen Beitrag zur Brandschutzerziehung zu leisten.



Aktive Mannschaft Besigheim



oben v.l.n.r.:
Gerhard Schrempf,
Jochen Hirschmüller,
Patrik Laudin,
Tobias Spahr,
Friedrich Gauger,
Stefen Sausenthaler,
Tobias Pulli,
Christian Grill,
Benjamin Hergesell,
Andreas Gutjahr,
Jürgen Tabler,
Christian Mayer,
Stefan Schweiker,
Markus Blatter,
Peter Reuschle,
Benjamin Herdeg

mitte v.l.n.r.
Christoph Benesch,
Holger Weiß, Mike Weiß,
Andreas Weiß,
Armin Pudel,
Eberhard Mayer,
Hans Pudel,
Berthold Müller,
Frank Pfersich,
Jochen Reuschle,
Kmdt. Jochen Feyerabend,
Sebastian Gerik,
Michael Kulpa,
Markus Hügin,
Rainer Bauer,
Uwe Fellmeth,
Patrik Fellger

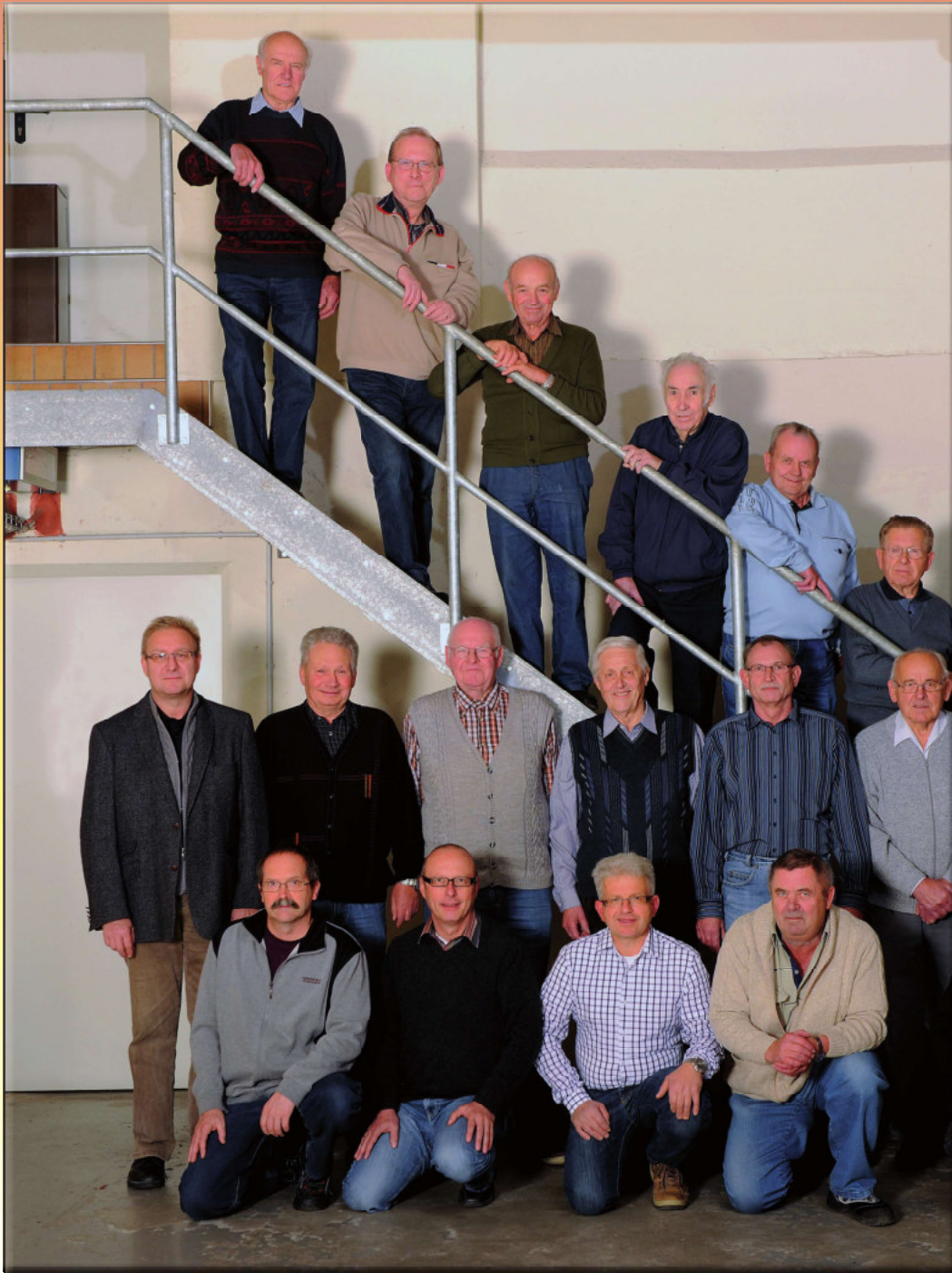
Treppe v.o.n.u.
Stefan Ernst, Matthias
Diebke, Andreas Ernst,
Johannes Joos

1856 wurde durch die Initiative Besigheimer Bürger eine Freiwillige Feuerwehr gegründet. Anstoß dazu gab ein Großbrand im Jahre 1855, wobei drei Häuser samt Scheunen der Feuersbrunst zum Opfer vielen und sechs Familien obdachlos wurden. Seitdem ist die Feuerwehr Besigheim unermüdlich 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahre zum Schutz und Wohle ihrer Bürger im Einsatz.
Die Besigheimer Wehr ist mit ihren zahlreichen Lösch- und Sonderfahrzeugen, wie dem Rüstwagen (RW 2), der Drehleiter (DLK 23/12) und dem Mehrzweckboot, unterstützende Überlandhilfe für die umliegenden Gemeinden und einem Teilabschnitt der Autobahn A 81 sowie einem Neckar- und Enz abschnitt.
Dies forderte damals wie heute einen hohen Stand an Ausbildung und Einsatzbereitschaft, diese maßgeblich durch Werner Pompejati vorangetrieben wurde.
Damals wie heute werden immer noch die Grundausbildungen, Truppführer und die Sprechfunklehrgänge für die angehenden Feuerwehrleute für den Landkreis Ludwigsburg abgehalten. 2006 wurde das 150-jährige Bestehen gebührend gefeiert.

es fehlen:
Torsten Müller,
Thomas Peregovits,
Markus Ernst,
Sebastian Boucher,
Tobias Schweiker,
Franz Josef Springob,
Ingo Giessler,
Volker Saussele,
Michael Ungar,
Axel Reuschle,
Dominik Pulli



Unsere Alterskameraden



Neben der Jugendfeuerwehr und der Aktiven Einsatzabteilung gibt es in der Feuerwehr auch einer Altersabteilung. Die Gründung einer legitimen Alterswehr in Besigheim wurde erst 1992 durch die neue Feuerwehrsatzung möglich. Sinn und Zweck der Altersabteilung ist es, Kameraden nach ihrem langjährigen Dienst eine weitere Verbindung zu „ihrer“ Feuerwehr zu erhalten.

So treten sich unsere „Feuerwehr-Rentner“ regelmäßig zu gemeinsamen Unternehmungen, wie Ausflüge, Besichtigungen und der ein oder anderen gemeinsamen geselligen Stunde.

Seit jüngster Zeit können die „Feuerwehr-Rentner“ wieder bei gewissen Großschadenslagen zum Dienst herangezogen werden.

Eine besondere Betrachtung gilt unseren Alterskameraden, die maßgeblich am Wiederaufbau der Wehr nach dem Weltkrieg beteiligt waren. Geschichten und Anekdoten aus den vergangenen Jahrzehnten sind immer wieder die Themen.

Vieles davon mag man heute belächeln, da die Ausbildung und Ausrüstung nicht dem heutigen Stand entsprach.

Die Fundamente auf die sich heute die Feuerwehr und die gesamte Bevölkerung stützt, sind den Männern der heutigen Altersabteilung zu verdanken.

Im Jubiläumsjahr besteht die Altersabteilung aus 28 Mitgliedern unter der Leitung von Jochen Gumpert.

Treppe v.o.n.u.:

Ernst Rumbolz, Helmut Scheffler, Walter Joos,
Josef Samberger, Herrmann Reuschle,
Fritz Härter, Bernhard Schmid

stehend v.l.n.r.:

Jochen Gumpert, Ingo Kramer,
Karl Schlag, Paul Roth, Eberhard Schlagenhaut,
Herrmann Schrempf, Wolfgang Adelhelm

vorne v.l.n.r.:

Wolfgang Merkle, Uwe Blattert,
Friedrich Köhler, Alber Reuschle, Klaus Pitzenmaier

es fehlen:

Peter Benzler, Paul Tabler, Werner Reuschle,
Adolf Eisemann, Erich Ruof, Gerhard Türk,
Georg Türk, Berthold Joos, Erich Saussele



Führung v.l.n.r -

Jugendwart Steffen Sausenthaler, Betreuer : Uwe Fellmeth, Michael Kulpa, Stefan Ernst, Julian Hermann, Benjamin Hergesell

Leiter unten v.l.n.r -

Alex Giehl, Philipp Peregovits, Stefan Dittes, Sebastian Bruker, Danny Schweiker, Julian Pfersich, Nils Buchmann, Ismet Atak, Dennis Hirschle, Laura Jaeger, Kim Weiß, Lukas Köhler, Kai Höll (stehend)

Leiter v.o.n.u -

Mike Weiß, Florian Giessler, René Wilke, Ramona Weiß, Sven Schmid, Vivian Wilke, Katrin Giehl, Yasmin Giehl, Marcel Feyerabend, Andreas Ziegler, Florian Schröder, Hermann Vitetta, Lukas Nannt



Haus am Dorfplatz brennt lichterloh





Schaden in Höhe von 400 000 Euro ist in der Neujahrsnacht bei einem Gebäudebrand im Ortskern von Ottmarsheim entstanden. Mehr als 70 Feuerwehrleute bekämpften drei Stunden lang die Flammen.

Das neue Jahr 2007 war gerade 22 Minuten alt, als in der Ludwigsburger Feuerwehrleitstelle die Meldung einging, dass es in Ottmarsheim brenne.

Als das erste Löschfahrzeug eintraf, stand der gesamte Dachstuhl des langen Gebäudes in hellen Flammen.

Dichter Rauch quoll aus dem Dach. Ottmarsheim und Besigheim lösten Vollalarm aus.

Die Stromleitung krachte auf die Straße. Flammen schlugen aus dem Dach und den Fenstern der Dachgauben. Die Feuerwehr setzte ein Wenderohr von der Drehleiter aus ein. Rings um das Gebäude wurden Löschrupps postiert.

Ziegel krachten zu Boden.

Als dann auch noch eine Decke im Innern des Hauses durchbrach, war an den Brandherd nicht mehr heranzukommen.

Zusammen mit dem Spezialfahrzeug Atemschutz aus Ludwigsburg und der zusätzlichen Drehleiter aus Oberstenfeld waren mehr als 70 Feuerwehrleute und 11 Fahrzeuge im Löscheinsatz.



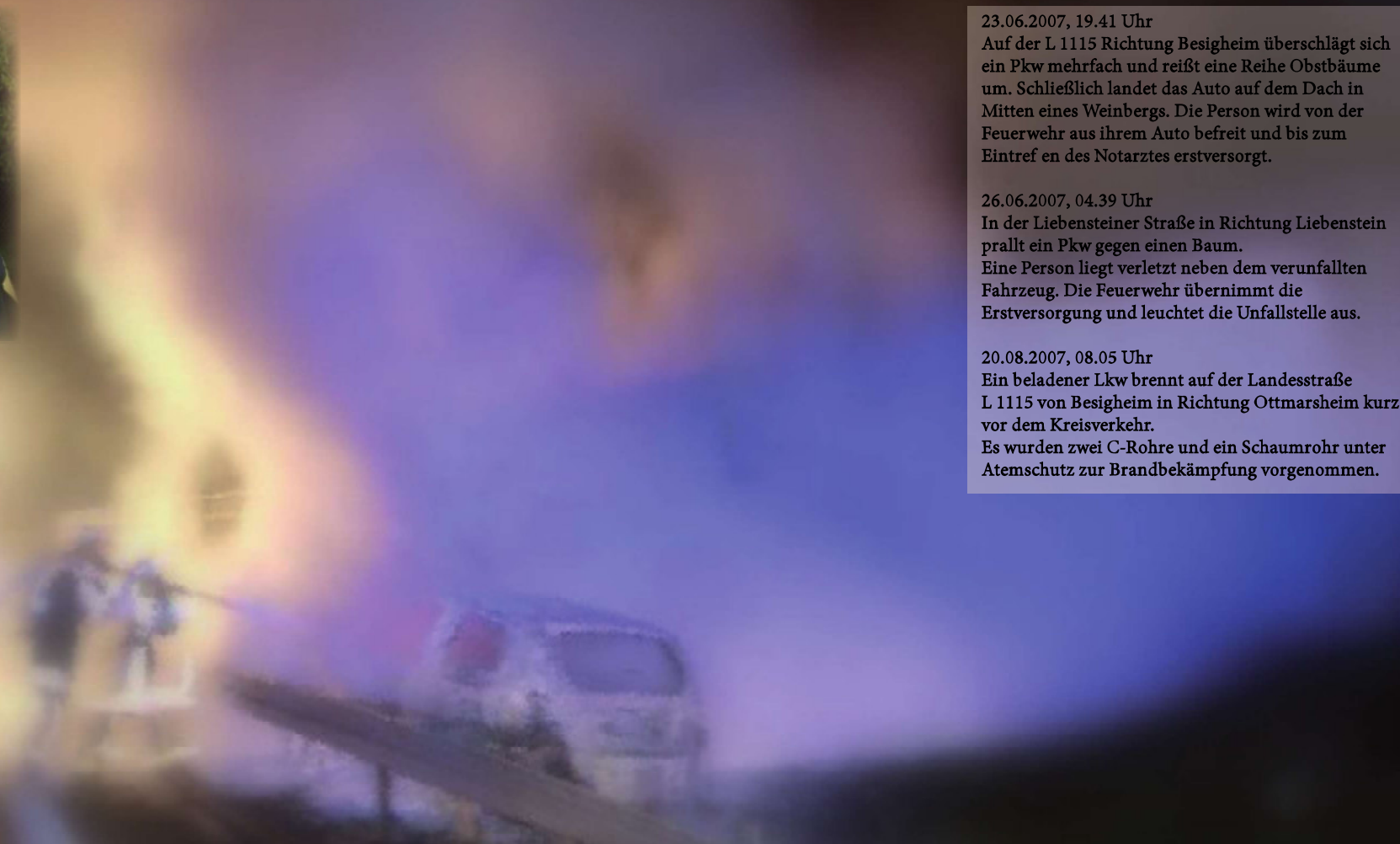


Bei uns „schneidet“ der Chef noch persönlich...

23.06.2007, 19.41 Uhr
 Auf der L 1115 Richtung Besigheim überschlägt sich ein Pkw mehrfach und reißt eine Reihe Obstbäume um. Schließlich landet das Auto auf dem Dach in Mitten eines Weinbergs. Die Person wird von der Feuerwehr aus ihrem Auto befreit und bis zum Eintreffen des Notarztes erstversorgt.

26.06.2007, 04.39 Uhr
 In der Liebensteiner Straße in Richtung Liebenstein prallt ein Pkw gegen einen Baum. Eine Person liegt verletzt neben dem verunfallten Fahrzeug. Die Feuerwehr übernimmt die Erstversorgung und leuchtet die Unfallstelle aus.

20.08.2007, 08.05 Uhr
 Ein beladener Lkw brennt auf der Landesstraße L 1115 von Besigheim in Richtung Ottmarsheim kurz vor dem Kreisverkehr. Es wurden zwei C-Rohre und ein Schaumrohr unter Atemschutz zur Brandbekämpfung vorgenommen.





Millionenschaden im Industriegebiet



21. März 2007

Schaden von etwa einer Million Euro entstand bei einem Brand in einem Kartonagenlager im Industriegebiet „Ottmarsheimer Höhe“. Die Polizei vermutet, dass Einbrecher das Feuer gelegt haben. Vermutlich aus Verärgerung, weil sie keine Beute fanden.

Der Brand in einer Firma in der Rudolf-Diesel-Straße brach kurz vor 7 Uhr aus. Das Feuer, welches an verschiedenen Stellen des Lagers ausbrach, breitete sich zügig aus und es qualmte ordentlich. Trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehren aus Ottmarsheim, Besigheim und Mundelsheim, die mit 51 Wehrleuten und zehn Fahrzeugen vor Ort waren, gestalteten sich die Löscharbeiten schwierig. Das zweistöckige Firmengebäude wurde durch die Hitze stark beschädigt.



Inferno im Holzlager



In der Besigheimer Luisenstraße 4 brannten zirka 50 Raummeter gelagertes Brennholz in voller Ausdehnung auf dem rückwertigen Gelände der Ziegelei. Das Feuer drohte auf eine Halle und ein Koks-Silo überzugreifen.

Nur durch einen massiven Löschangriff konnte das Feuer bekämpft werden.





Gestiegene Einsatzzahlen und etwas nicht Alltägliches

Am Montag, den 12. Januar 2009 löste um 11.11 Uhr der Funkmelder mit dem Einsatzstichwort: „Brand 3 - Robert Breuning Stift, Besigheim“ aus. Verwundert rasten zahlreiche Wehrmänner ins Magazin. Was war passiert?

Aufgrund der nicht mehr ausreichenden Tagesverfügbarkeit an Einsatzkräften der Abt. Besigheim wird seit dem 01.01.2009 die Ottmarsheimer Wehr mit zu den Einsätzen nach Besigheim mit alarmiert. Bei dem Einsatz handelte es sich lediglich um einen „Blinden Alarm“ der Brandmeldeanlage.

Für einen Autofahrer endete die Woche im März im Krankenhaus, als er mit überhöhter Geschwindigkeit im Seebronner Tal seitlich gegen einen Baum prallte.

Auch ein Fahrschüler, nebst Fahrlehrer, konnte sein erlerntes Wissen aus dem Erste-Hilfe Kurs und der Führerscheintheorie in die Praxis umsetzen. Die beiden waren die ersten an der Unfallstelle, den Notruf absetzten und Hilfe leisteten.

Vor eine nicht alltägliche Aufgabe wurde die Feuerwehr im Dezember gestellt. Ein kleiner Ottmarsheimer welcher an Leukämie erkrankt war, benötigte die Hilfe von allen.

Sämtliche Ottmarsheimer Vereine wie auch wir halfen wo es nur ging.



www.help-jannis.de
ROCK FÜR JANNIS
DAS BENEFIZKONZERT
DER ERLÖS DER VERANSTALTUNG WIRD KOMPLETT GESPENDET!

More than Six
Cowboy
schneck
RockFEVER

Grosse Typisierungsaktion!
am 06.12.09, 10-16 Uhr
in der Bürgerhalle
Ottmarsheim

SA. 28 NOVEMBER
AB 19:00 UHR - 8 EUR EINTRITT
BÜRGERHALLE OTTMARSHEIM

Deutscher
Rotes Kreuz
Logo of the German Red Cross and other sponsors.

**Gut Ding will Weile haben...
ein lang gehegter Wunsch geht in Erfüllung**



Mit der feierlichen Übergabe des neuen Mannschaftstransportwagens (MTW) schreibt die Ottmarsheimer Wehr Geschichte. Es ist das erste wirkliche Neufahrzeug in 150 Jahren. Umso größer war die Freude an der Jahreshauptversammlung zum Januar 2011 als Bürgermeister Steffen Bühler nach langem Hin und Her die Schlüssel offiziell an Abteilungskommandant Heinz Bruker übergab.

Der neue ersetzt den alten MTW, einen VW Bus welcher nach der Ausmusterung an die Feuerwehr Rinteln verkauft wurde. Dort dient der VW-Bus vornehmlich der Jugendfeuerwehr.

Der alte MTW der Abt. Besigheim wurde als Übergangslösung bis zur Indienststellung des neuen MTW's für die Abt. Ottmarsheim zur Verfügung gestellt. Nachdem der MTW auch bei uns ausgedient hatte, wurde er nach Bátorazék verschenkt. Der neue MTW dient vornehmlich zum Mannschafts- und Materialtransport, sowie zur Abwicklung kleiner Einsätze jeglicher Art.

Die Neubeschaffung unterstreicht ein weiteres Mal die Wichtigkeit der Ottmarsheimer im Feuerwehrbedarfsplan der Stadt Besigheim, zumal die Abteilung seit Anfang des Jahres 2009 tagsüber zu den Einsätzen im gesamten Besigheimer Stadtgebiet alarmiert wird und mit ihren Fahrzeugen und Gerätschaften nach Besigheim ausrückt.



Schwerer Verkehrsunfall



In den frühen Morgenstunden des 07. Juni 2011 kam es zu einem folgenschweren Unfall. Auf der Landstraße von Ottmarsheim Richtung Gemmrigheim stießen drei Fahrzeuge frontal ineinander. Eine Frau wird dabei lebensbedrohlich in ihrem Audi eingeklemmt. Wie durch ein Wunder kommen die anderen Beteiligten mit einem Schock davon. Die ersten Einsatzkräfte leisteten Erste Hilfe und stellten den Brandschutz sicher. Nach Erstversorgung durch den Notarzt schnitten die Wehrmänner die verletzte Frau aus ihrem Fahrzeugwrack. Neben dem Ottmarsheimer Rettungssatz kamen auch Gerätschaften aus dem Besigheimer Rüstwagen zum Einsatz.



Brand im Döner-Restaurant



Dichter schwarzer Rauch zog am Abend des 19. Juni 2011 über die dicht und verwinkelt bebaute historische Altstadt Besigheims. In der Hauptstraße brannte es nach einer Fett-Explosion in einer Fritteuse in einem Mehrfamilienhaus mit angegliedertem türkischem Döner-Restaurant. Eine Frau konnte in letzter Minute mit einer schweren Rauchgasvergiftung von der Feuerwehr über eine Steckleiter gerettet werden.

Zu diesem Zeitpunkt stand das Haus bereits in Vollbrand und war bis in die letzten Ecken dicht verqualmt.

Die Löscharbeiten zogen sich bis in die frühen Morgenstunden des nächsten Tages hin.

Neben der Besigheimer Wehr waren auch die Wehren aus Ottmarsheim, Bietigheim und Ludwigsburg mit insgesamt elf Fahrzeugen und 68 Mann im Einsatz.









Florian Besigheim 2 / 19
„das zweite Ottmarsheimer Löschfahrzeug“



1

2

3

4

5



1

2

3

4

5



Die Einsatzfahrzeuge für Ihre Sicherheit

Feuerwehrkommandanten



Löschgruppenfahrzeug LF 8/6

Baujahr: 1989
 Hersteller: Mercedes Benz
 Sonderbeladung:
 - Lichtmast 2x 1000 W
 - Dachkasten
 - Hydraulisches Rettungsgerät
 - mobiler Rauchverschluss
 - Gaswarngerät
 - Hydroschild



Mannschaftstransportwagen - MTW

Baujahr: 2010
 Hersteller: Mercedes Benz Sprinter
 Sonderbeladung:
 - 2 Atemschutzgeräte



Tragkraftspritzenanhänger - TSA

Baujahr: 1963
 Hersteller: Ziegler
 Beladung: TS 8 / 8 ,B- und C-Schläuche,
 Saugschläuche und Strahlrohre
 Sonderbeladung:
 - Beleuchtungsmaterial



Schlauchanhänger - SAH

Baujahr: 1959
 Hersteller: Wilhelm Barth

1862 - 1869	Friedrich Hekel	Gründung der Feuerwehr in Ottmarsheim
1869 - 1882	Wilhelm Hermann	
1882 - 1894	Schultheiß Künlen	Umwandlung der Freiwilligen Feuerwehr in eine Pflichtfeuerwehr
1894 - 1896	Jakob Hekel	ältestes erhaltenes Rapportbuch
1896 - 1898	Wilhelm Seyffer	
1898 - 1899	Friedrich Adelhelm	
1899 - 1903	Heinrich Bruker	Erster Brandeinsatz - Scheunenbrand bei Bauer Otto Nollenberger 16. August 1902 , 2 Uhr nachmittags , 97 Mann im Einsatz
1903 - 1919	Paul Hermann	10. Oktober 1910 Scheunenbrand - Adlerstraße Großbrand der Mundelsheimer Mühle 15. auf 16. November 1915
1919 - 1945	Karl Kramer	1926 - Beschaffung einer 12m hohen mechanischen Leiter 1927 - Feuerwehr erhält einen neuen Hydrantenwagen der Fa.Gebr.Bachert, Glockengießerei, Kochendorf 19. September 1930 Großbrand in Landwirtschaft lichen Anwesen, in Mundelsheim im enggebauten Ortsteil 1942 - Antrag für eine Kleinmotorspritze 1944 - Zuteilung einer Kleinmotorspritze mit Anhänger
1945 - 1947	Friedrich Esslinger	
1947 - 1952	Christian Brixner	
1952 - 1967	Richard Rieger	1963 Neuer Tragkraftspritzenanhänger
1967 - 1971	Bernhard Schmid	

Abteilungskommandanten

1971 - 1988	Bernhard Schmid	1982 - Erstes Feuerwehrfahrzeug, altes TLF 16/24 aus Besigheim
1988 - heute	Heinz Bruker	1991 - Beschaffung LF 8/6 1998 - Beschaffung MTW , VW-Bus und Umbau 2000 - Anbau Gerätehaus 2010 - Beschaffung MTW - Mercedes Sprinter



... was sonst no so war!





Schon immer stand das Feuer mehr oder minder im Mittelpunkt allen menschlichen Lebens. Es setzte den Menschen in den Stand, sich zu einer immer höheren kulturellen Stufe zu entwickeln und nicht zu letzt schuf es die Grundvoraussetzung für allen technischen Fortschritt.

Von Anfang an bedeutete das Feuer aber nicht nur Wohltat sondern es barg auch zahlreiche Gefahren, denen der Mensch anfangs fast schutzlos ausgesetzt war.

Aus reinem Selbstinteresse an Leib, Leben und dem eigen Hab und Gut suchten die Menschen die Feuergefahr zu bannen und ihr entgegenzutreten.

So zieht sich durch alle Epochen der Menschheitsgeschichte der Gedanke des organisierten Brandschutzes. Schlussendlich wurden in der Zeit der Bürgerlichen Revolution um das Jahr 1848 die ersten Feuerwehren in Deutschland gegründet. 1862 war es dann auch in Ottmarsheim so weit.

Das Jubiläum war für uns der Anlass, diese Festschrift zu erstellen und dabei nochmals auf die vergangenen Jahre einer der ältesten Einrichtung im Ort Revue passieren zu lassen. Wir starteten mit Berichten aus längst vergangenen Tagen und setzten unsere Reise in großen Schritten bis in unsere inzwischen so schnelllebige heutige Zeit fort.

Diese Festschrift soll einen kleinen Eindruck davon vermitteln, mit wie viel Engagement und Idealismus sich seit nunmehr 150 Jahren in Ottmarsheim, immer wieder Freiwillige zum Wohle und Schutz unser Bürger einsetzen.

Sie soll aber auch zum Nachdenken anregen – ein Nachdenken darüber welchen Stellenwert die Freiwillige Feuerwehr in der Stadt Besigheim hat und somit vielleicht auch für etwas mehr Verständnis für Einsätze, Übungen und Aufgaben Ihrer Feuerwehr sorgen.

Enden wollen wir, wie Begonnen, mit einem Auszug aus dem Lied von der Glocke von Friedrich Schiller:



„Wohltätig ist des Feuers Macht,
wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht“

Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung:

Kranverleih und Montagebau Link GmbH & Co. KG
Carl-Zeiss- Straße 8, 74354 Besigheim-Ottmarsheim

BASF Pigment GmbH
Gustav-Siegle-Straße 19, 74354 Besigheim

Gebrüder Ernst GmbH, Landschaftsbau
Kellersrain 6, 71723 Großbottwar

Peter Mohn GmbH & Co. KG, Fuhr- & Baggerbetrieb
Meisenweg 13, 74354 Besigheim

Reuschle GmbH, Stuckateurbetrieb
Christoph-Schrempf-Straße 10, 74354 Besigheim

Hiller GmbH & Co. KG, Küchenstudio
Robert-Bosch-Straße 5, 74354 Besigheim

Bausch Landesprodukte GmbH & Co. KG
Obere Mühle 2, 74343 Sachsenheim

Gärtnerei Beyer GbR
Winzerhäuser Straße 1, 74354 Besigheim-Ottmarsheim

Pirtek Deutschland GmbH, Center Ludwigsburg,
Herrn Boris Herlein e.K.
Carl-Benz-Straße 9, 74354 Besigheim-Ottmarsheim

Hermes Royal GmbH, Klappladen-, Fensterladen- Fabrik
Johannes-Kepler-Straße 10, 74353 Besigheim-Ottmarsheim

Rolf Bruker Drucksachen
Gartenstraße 18, 74354 Besigheim-Ottmarsheim

BRITSCHREISEN, Thomas Britsch
Renntalstraße 6, 74360 Ilsfeld

Felsengartenkellerei Besigheim eG
Am Felsengarten 1, 74394 Hessigheim

Impressum:

Herausgeber: Freiwillige Feuerwehr Besigheim
Abt. Ottmarsheim

Redaktion : Alexander Machacek, Andreas Schmid,
Axel Giehl, Heinz Bruker, Peter Bruker

Bildmaterial: Archiv Feuerwehr Besigheim
Stadtarchiv Besigheim
Feuerwehr Hessigheim
Feuerwehr Allendorf (Lumba)
Archiv Ludwigsburger Kreiszeitung (Drossel, Wesner)
Bietigheimer Zeitung (Sawatzk)
Bilder Privat
Markus Schäfer (Mannschaftsbilder)

Logo: Thomas Kramer

Design und
Grafik : Doodis Werbetechnik, Dennis Bahr

Druck: Rolf Bruker Drucksachen



- 1.Reihe v.l.n.r - Karl Müller, Albert Steng, Adolf Käß, Wilhelm Luithle, August Fink, Emil Unkauf, Richard Schwandner, BM. Friedrich Weidmann, Karl Kramer, Otto Nollenberger, Friedrich Metzger, Hermann Lang, Wilhelm Nollenberger, Karl Rieger, Friedrich Esslinger, Hermann Adelhelm
- 2.Reihe v.l.n.r - Karl Burk, Wilhelm Adelhelm, Hermann Steng, Hermann Lieberherr, Hermann Zügel, Karl Schmid, Wilhelm Spieth, Gottlob Kurz, Erwin Schwandner, Eugen Kraf, Wilhelm Seifer, Robert Zügel
- 3.Reihe v.l.n.r - Wilhelm Käß, Emil Stein, Ernst Grundler, Karl Adelhelm, Ernst Kurz, Paul Luithle, Fritz Braunbeck, Christian Brixner, Gottlob Eigner, Karl Robert Schneider, Karl Nollenberger, Robert Kurz, Wilhelm Nollenberger, Friedrich Schmid, Gustav Adelhelm,
- 4.Reihe v.l.n.r - Ernst Bruker, Karl Nollenberger, Ernst Adelhelm, Paul Spieth, Fritz Spieth, Paul Rieger, Karl Ehrenfeld, Erwin Schneider, Gustav Luithle, Karl Link, Eugen Bruker, Otto Dietrich, Ernst Hochstetter, Heinrich Held, Paul Wagner, Hermann Schmid, Hermann Lang, Christian Ziegler
- Treppe v. o.n.u. - Paul Gemrig, Paul Veigel, Paul Kurz, Friedrich Veigel
- Leiter v.o.n.u. - Otto Nickel, Karl Stollsteimer, Fritz Stollsteimer, Adolf Nollenberger, Fritz Kramer



Gott zu Ehr dem nächsten zur Wehr

